Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Eisner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 244

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Das Herrenhaus über die Lehrer.

Bei der Berathung des Kultusetats im Herrenhause am 30. März hat Frhr. v. Maltzahn zum Kapitel Elementarschulen eine interessante Rede gehalten, die, wie der stenographische Bericht beweist, dem hohen Hause sozusagen aus dem Herzen gesprochen war. Es verlohnt sich deshalb, sich diese Leistung etwas näher anzusehen. Frhr. v. Maltzahn begann mit der Erklärung, er wolle über die Volksschule oder vielmehr über die Volksschullehrer, aber auch nicht über alle, sondern über die Gott sei Dank noch in der Minorität sitzenden Lehrer sprechen, die Herren der Schule sein wollten, womöglich frei von jeder Schulaufsicht. Er hielt dann einen längeren Vortrag über alles das, was bisher für die Lehrer geschehen sei, „unglaublich viel", wie er sagte und im Gegensatz dazu verlas er Zitate aus der in Spandau erscheinenden „Preuß. Lehrerztg.", von der er bemerkte, daß sie eine gute Redaktion habe. Gleichwohl hat Frhr. v. Maltzahn in dem Blatte allerlei Anstößiges gefunden. Zunächst den Brief eines Lehrers an einen Freund, der seinen Sohn Lehrer werden lassen will. Der schreibt: „Wir wollen nicht um Almosen betteln. — Ob es jemals besser wird?" Hoffe nicht darauf. Wohl werden nach jahrelangen Kämpfen Zulagen herabtröpfeln, sie werden dann kommen, wenn sonst kein anderes Loch zu stopfen ist und wenn die Gerechtigkeit schon wieder das Zwei- und Dreifache an Verbesserung verlangt. — Und das Hoffen und Harren fängt von vorn an. So wird die Einnahme immer hinter dem Bedürfniß einherhinken. Wisse, das Volkslied dachte an die Schule, als es sang: „Und als das Brot gebacken war, das Kind lag auf der Todtenbahr." Und dann warnt der Schreiber ferner vor „einem Berufe, der ihm weniger politische Rechte als dem ärmsten Arbeiter einräumt und ihm daneben von Bauer und Junker Hohnreden einträgt."

Selbstverständlich ist es nur die Fortschrittspartei, die durch ihre Lobhudeleien die Lehrer verdirbt. „Sie kommen, sagte Frhr. v. Maltzahn, dann nicht nur zusammen, um sich über ihre Pflichten zu berathen, sondern sie gehen in große Versammlungen, lösen politische Probleme, lösen große Schulprobleme; wenn sie nach Hause kommen, kommen sie sich ganz wichtig vor und eigentlich hat nur die Afterweisheit ihre Orgien gefeiert." Mit besonderer Heiterkeit wurden folgende weitere Citate aus der „Preuß. Lehrerztg". aufgenommen: „In einem oberschlesischen Industrieorte ist der Lehrer seit zwei Jahren kränklich. Der ihn behandelnde Arzt stellt die Diagnose: der Mann ist verhungert. (Heiterkeit.) Er hatte eben die Kunst nicht erlernt, sich für 570 Mark jährlich satt zu essen." Im Kurhessischen wurden kürzlich durch eine Zeitungsanzeige für ein Dorf zwei Beamte gesucht, der Hirt und der Lehrer. Die Besoldungsverhältnisse lagen so, daß die Anwärter für die Lehrerstelle in große Versuchung geführt waren, sich lieber als Schweinehirt, denn als Lehrer zu melden." (Heiterkeit.) „Im pommerschen Kreise Anklam zeigte neulich der Landrath im Kreisblatt an, daß er den pensionirten Lehrer Otto Bartel als Feldhüter für den Feldschutz der Gutsbezirke Stolpe und Neuhof bestätigt habe." Das scheint selbst den „Herren" über den Spaß gegangen zu sein; wenigstens fehlt der Zusatz „Heiterkeit" im stenographischen Bericht. Frhr. v. Maltzahn wußte aber aus eigener Erfahrung noch einen gleichen Fall, wo ein „sehr wohlbehäbiger Lehrer", der wahrscheinlich wegen Unfähigkeit abgesetzt sei, seine „ausreichende" Pension verzehrt. Auch der, meinte er, würde besser thun, sich um die Feldfluren seiner Ortschaft zu bekümmern, als daß er faullenzt! Endlich kommt der Schluß des Artikels: „Ist dieses Alles nicht reizend, wohlgefällig und lieblich? Ist der „Sieger von Königgrätz" nicht ein beneidenswerther Mann?" (Heiterkeit.) Die Nutzanwendung, die Frhr. v. Maltzahn aus alledem machte, war die, daß er „die Wahrung unserer alten Volksschule und des alten Geistes dem Kultusminister dringend ans Herz legte."

Ganz wider Erwarten erfuhr der Redner Widerspruch sogar aus dem Hause. Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) entgegnete treffend, es möchten ja vielfach die Anforderungen zu weit gehen, „aber, meine Herren, da wollen wir doch gerecht sein und sagen: Leider ist die Zufriedenheit nicht gerade eine Tugend der heutigen Zeit. Und es mag vielleicht mancher Lehrer denken: daß, wenn der Herr Frhr. v. Maltzahn in seiner Rede statt des Wortes „Lehrer" das Wort „Landwirth" gebraucht hätte, das vielfach auch passen würde. (Oho! Widerspruch.) Es sei ja sogar das Wort gefallen, daß, wenn es nicht bald besser würde, man zu den Sozialdemokraten übergehen würde und dergleichen Redensarten. (Widerspruch). Ja, meine Herren, die Thatsache können Sie doch nicht wegleugnen, daß das von Landwirthen in öffentlichen Versammlungen gesagt worden ist! Und Oberbürgermeister Bender (Breslau) führte aus, der Lehrer sei unzufrieden, weil kein anderer Stand eine so unklare Stellung habe, wie er. Der Lehrer, namentlich der ländliche, habe eine „unnatürliche Fülle" von Vorgesetzten, denen er allen mit dem größten Respekt begegnen soll — Vorgesetzte, die keineswegs immer einer Ansicht sind. „Ein Beamter, der vier oder fünf Vorgesetzte habe, die verschiedener Ansicht sind, wird von selbst unzufrieden." Und selbst der Kultusminister Dr. Bosse mußte anerkennen: „Wir haben noch eine Reihe von Stellen im Lande (nicht zwei, wie Frhr. v. Maltzahn meinte), die in der That dem Lehrer nicht das gewähren, was er haben muß, wenn er ein ordentlicher Mann bleiben will. Wir haben noch 400—500 Stellen im Lande, freilich für junge, für zweite Lehrer, die nicht höher dotirt sind, als ein für alle Mal mit 540 Mark jährlich. Meine Herren, mit 540 Mark ist es für einen jungen und unverheiratheten Lehrer außerordentlich schwierig, einen Etat zu machen, mit dem er auskommt. Ich habe es versucht und versuchen lassen und kann nur sagen, es ist außerordentlich schwer, wenn nicht ganz unmöglich und deshalb geht allerdings mein Bestreben dahin, diese Stellen vorläufig wenigstens auf 650 Mk. zu bringen." Die Antwort gab Graf v. Klinckowström, der übrigens trotz der Erklärung des Kultusministers behauptete, daß Freiherr v. Maltzahn nur „Ausnahmen" vorgebracht habe, indem er bemerkte, der Wunsch nach einem Lehrerbesoldungsgesetz könne leicht erfüllt werden; man brauche nur für das Schulgesetz (die lex Zedlitz) einzutreten, dann sind wir bereit dazu.

In der That, lehrerfreundlicher, wie die Herren v. Maltzahn, Graf Klinckowström u. s. w. kann man nicht leicht sein.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. April. [Zur Lage. Eine konservative Stimme gegen das Umsturzgesetz.] Die Regierung demaskirt ihre Batterien. Sie hält die Eindrücke der Reichstagsvorgänge vom 23. März für schon genügend verblaßt, um ganz offen mit ihrem Entschluß zum Zusammengehen mit dem Centrum hervorzutreten. Die Lage ist damit gewiß geklärt, und die politischen Osterferien werden von dieser Wendung, die man freilich genau voraussehen konnte, ihren Charakter bekommen. Erst recht natürlich wird es die spätere praktische Gesetzgebungsart im Reichstage selber thun. Das Centrum ist Trumpf. Ein leiser Zweifel optimistischer Gemüther, ob die Regierung das verklerikalisirte Umsturzgesetz wirklich gutheißen möchte, war bisher noch berechtigt. Jetzt schwindet dieser Zweifel vollends. Die Regierung läßt aller Welt durch ihre Offiziösen kund thun, daß sie sich auf das Centrum stützen will, und so wird bestätigt, was die Centrumsführer und ihre Presse von der Einladung ins Schloß ausgesagt haben: Dieser vermeintliche Aprilscherz erweist sich, um mit der „Germania" zu reden, in der That als der Beginn einer Führung der Geschäfte „auch ohne Kartellparteien". Nach der „N. A. Ztg.", die in diesem Falle wieder einmal als das Sprachrohr der Regierung gelten darf, fällt es den leitenden Männern nicht ein, die Warnung vor einer Annäherung an das Centrum zu beachten. Einer der Gründe für diese Warnung von konservativer Seite, der Widerspruch des Centrums gegen den Antrag Kanitz, dient hiernach der Regierung sogar dazu (und dies ist schon begreiflich), sich jetzt erst recht mit den Ultramontanen einzulassen. Denn ein stärkeres Bollwerk gegen den agrarischen Ungestüm kann sich das geltende System gar nicht wünschen. Indessen sind das Nebendinge im Vergleich mit der Umsturzvorlage, und hier bekommen die liberalen Warner ebenso ihre Zurückweisung wie vorher die Konservativen. Die Liberalen werden darüber belehrt, daß sie der Forderung nach Schutzwehren gegen den Umsturz theils gar nicht entsprochen haben, und daß jene Forderung zum anderen Theile, „soweit es sich um die praktische Mitarbeit bei Lösung der Aufgabe handelte, nur einen sehr lauen Widerhall gefunden." (Lauer Widerhall ist übrigens gut.) Dann heißt es weiter, daß die Liberalen somit kein Recht haben, sich zu beschweren, wenn die Regierung das Werk „unter anderen Anlehnungen unter Dach zu bringen versucht." Das Verlangen, die Regierung solle sich nicht auf das Centrum stützen, sei überhaupt bei einem praktischen Politiker unverständlich, wenn nicht energische und erfolgreiche Bemühungen, der Regierung eine ausreichende andere Stütze zu bieten, damit Hand in Hand gehen. Als ob diese Sprache noch nicht deutlich genug sei, wird gleichzeitig dem Centrum schon der Preis für seine Unterstützung in Aussicht gestellt. Finde der Liberalismus, daß das Centrum mit der Unterstützung der Regierung zugleich seinem eigenen Interesse diene, so könne ihm nur gerathen werden, auf demselben Wege denselben Erfolg für sich anzustreben. Die Opposition sei nicht der natürliche Weg, Beachtung für seine Stimme und seine Wünsche zu gewinnen. Aus dem offiziösen in das gemeinverständliche deutsch übersetzt, heißt das also: die Umsturzvorlage wird mit der klerikal-konservativen Mehrheit gemacht werden, und wer dabei nicht mitthun will, der kann gefälligst draußen bleiben. Jede Erinnerung an die letzten bekannten Vorgänge soll plötzlich verflogen sein, und inmitten des Lärms der Bismarcktage haben sich Regierung und Centrum verständigt, die Regierung, indem sie nur scheinbar mit dem nationalen Strome ging, das Centrum, indem es nicht einmal versuchte, sich gegen Angriffe zu wehren, von denen es vorher wußte, daß sie durch den Gang der praktischen Ereignisse bald genug überholt sein würden. Die leitenden Männer werden sich hoffentlich bewußt sein, was ihre, auf das Centrum als Hauptbundesgenossen gefallene Wahl weiterhin bedeutet, und welche Folgen dieser Entschluß für die gesammte Umgestaltung der politischen Lage wird nach sich ziehen müssen. Als vor drei Jahren Graf Caprivi durch die Zedlitzsche Schulvorlage in die klerikalen Bahnen einlenken wollte, war wenigstens der engeren politischen Welt bekannt, welcher große Einsatz das Spiel lohnend machen sollte. Dem Grafen Caprivi kam es darauf an, das Centrum für die kolossale Militärvorlage zu gewinnen, die späterhin nur unter den schwersten Erschütterungen nothdürftig durchgesetzt werden konnte. Aber warum jetzt eine im Grunde noch unumwundenere Auslieferung der Besitzthümer deutscher Geistesbildung an das Centrum stattfinden soll, und was die Partei dafür überhaupt gewähren könnte, um eine Gleichwerthigkeit der beiderseitigen Zugeständnisse herzustellen, das bleibt räthselhaft. Die Regierung wird doch nicht im Ernste glauben, daß die Umsturzvorlage in der Fassung der zweiten Kommission eine Waffe gegen die Sozialdemokratie sein könnte. Wieder einmal ist die Zeit gekommen, wo nach Schwankungen aller Art eine Scheidung der Geister eintreten wird. Man darf billig fragen, ob die Regierung in der That erwartet, selbst nur die Freikonservativen für die Umsturzvorlage zu gewinnen. Die Umsturzvorlage kann durch Centrum und Konservative allein (man muß es wiederholen) nicht über Wasser gehalten werden. Fällt sie also, so wird der Nachtheil für die Regierung größer sein, als wenn der Gesetzentwurf sich um die Zustimmung einer größeren Reihe von Parteien beworben hätte. — Eine Ahnung davon, daß die Umsturzvorlage in der jetzigen Fassung den Interessen auch der Konservativen entgegen sein muß, ist im Verhalten der konservativen Parteipresse immerhin wahrzunehmen. Bisher hat die „Kreuzzeitung" noch kein Wort der Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen zweiter Lesung gebracht, und dasselbe gilt von der „Post" wie von den konservativen Provinzblättern. Die denkbar entschiedenste Zurückweisung aber der umgestalteten Vorlage finden wir im Stöckerschen „Volk". Hier wird den konservativen Freunden unter die Nase gerieben, um wie viel schlauer das Centrum war als die Rechte. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß die Kritik des extremen konservativen Blattes unbefangen genug ist, um sich in den Kernpunkten mit der liberalen Anschauung zu berühren. Das „Volk" erklärt: „Die geschichtliche Rechtfertigung manches Aufruhrs, die soziale Rechtfertigung eines Diebstahls aus Noth braucht durchaus nichts Strafwürdiges zu sein. Eine solche Freiheit der geschichtlichen und sozialen Würdigung ist für den Gelehrten, den Schriftsteller, den Geistlichen, den Volksmann unbedingt nöthig." Ueber den § 130 (Schutz für Ehe, Familie, Eigenthum) sagt das „Volk", ebenso verständig, „daß Ehe und Familie durch noch so beschimpfende Angriffe nicht den hundertsten Theil des Schadens erleiden, den die wirthschaftlichen Verhältnisse (Erschwerung der Ehe durch ungenügendes Einkommen, Störung des Familienlebens durch übermäßige Arbeitszeit der Männer, Fabrikarbeit der Frauen u. s. w.) anrichten. Am unwilligsten ist der konservative Kritiker über den verstärkten strafrechtlichen Schutz des Christenthums. Dieses müsse sich vielmehr selbst beschützen. „Da, wo es am freiesten kritisirt werden kann, wie in England, da ist es am stärksten; beschimpfende Angriffe thun dem Christenthum nichts, entfremden ihm nicht einen überzeugten Anhänger, sondern fallen nur auf ihre Urheber selbst zurück." Es ist beschämend für manche Anhänger der Vorlage, daß gerade das „Volk" sie so gründlich widerlegen mußte.

B. C. **Berlin**, 4. April. Nach den in der heutigen Sitzung des Bundesraths genehmigten Bestimmungen, betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung, findet diese in Verbindung mit einer Aufnahme der land- und forstwirthschaftlichen sowie der gewerblichen Betriebe am 14. Juni 1895 statt. Die Zählung erfolgt gemeindeweise. Ihre unmittelbare Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob, welche, unter ihrer fortdauernden Verantwortlichkeit, dafür eine besondere Zählungskommission (in großen Gemeinden auch mehrere Zählungskommissionen) einsetzen können. Soweit möglich, sind freiwillige Zähler heranzuziehen. Die Angaben sind von den einzelnen Haushaltungen durch Eintrag in die Zählungsformulare zu machen. Die Pflicht der Angabe und des Eintrags liegt den Haushaltungsvorständen, als welche auch einzeln lebende Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirthschaft gelten, für die Gewerbebogen den Betriebsinhabern oder deren Vertretern ob. Aushilfsweise kann der Eintrag auf Grund der gemachten Angaben vom Zähler bewirkt werden. Bei der Zählung kommen folgende Drucksachen in Anwendung: I. die Haushaltungsliste, II. die Landwirthschaftskarte, III. der Gewerbebogen, IV. die Anweisung für die Zähler, V. die Kontrollliste, VI. die Anweisung für die Gemeindebehörden, VII. der Gemeindebogen. Für diese Drucksachen werden Muster gegeben, welche für die Ausführung der Zählung hinsichtlich des Inhalts maßgebend sind. Redaktionelle Aenderungen sowie die Aufnahme von Zusatzfragen seitens der Landesregierungen für deren Zwecke sind zulässig. Die Landesregierungen werden thunlichst darauf Bedacht nehmen, daß Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich ändern können, wie öffentliche Versammlungen und Feste, Jahr-, Kram- und Viehmärkte, Truppenmärsche und -Verlegungen, Gerichtssitzungen u. s. w., zur Zeit der Zählung nicht stattfinden. Bestimmungen über die Bearbeitung des Zählungsmaterials zu statistischen Uebersichten bleiben vorbehalten. Die Herstellung der Drucksachen und die Bearbeitung des Zählungsmaterials für die einzelnen Bundesstaaten wird, je nach Entschließung der betreffenden Landesregierung, entweder durch eine Landesbehörde oder durch das Kaiserliche Statistische Amt bewirkt. Im ersteren Falle wird den Bundesstaaten für die Beschaffung der Drucksachen und die Aufstellung der statistischen Nachweisungen ein nach der Kopfzahl der am 14. Juni 1895 ermittelten ortsanwesenden Bevölkerung bemessener Betrag vergütet. Vorläufig wird der Betrag von 3 Pf. auf den Kopf der am 1. Dez. 1890 gezählten Bevölkerung zur Verfügung gestellt, dessen erstes Drittheil mit 1 Pf. auf den Kopf vom 1. April 1895 an, dessen zweites Drittheil vom 1. Oktober 1895 an und dessen drittes Drittheil vom 1. Januar 1896 an abgehoben werden kann. Im anderen Falle wird die Landesregierung dafür Sorge tragen, daß dem Kaiserlichen Statistischen Amt die ausgefüllten Zählungsformulare vollständig, sorgfältig geprüft und rechtzeitig zukommen, auch die Anfragen und Rückfragen, welche das kaiserliche

Statistische Amt aus Anlaß der Bearbeitung des Zählungsmaterials zu stellen hat, von den Landesbehörden mit thunlicher Beschleunigung beantwortet werden. Ueber die Besorgung der für die Zählung nöthigen Drucksachen, die Termine der Einlieferung der Zählungsformulare und darüber, welche Landesbehörden zur Erledigung der Anfragen und Rückfragen verpflichtet sind, wird die Landesregierung sich mit dem kaiserlichen statistischen Amt verständigen. Die zur Ausführung der Zählung weiter erforderlichen Verordnungen und Bekanntmachungen sind von den Landesregierungen zu erlassen und sammt den in Anwendug kommenden Zählungsformularen nebst den zugehörigen Anweisungen dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) bis zum 15. Mai 1895 in je zwei Abdrücken mitzutheilen.

— Im Generalversammlungssaale der Börse trat, wie schon kurz gemeldet, heute Vormittag der **deutsche Handelstag** zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammen, um zur Währungsfrage und dem Antrage Kanitz Stellung zu nehmen.

Die Delegirten der deutschen Handelskammern, der kaufmännischen Korporationen und wirthschaftlichen Vereine waren sehr zahlreich erschienen. Der ständige Präsident des Handelstages, Geh. Kommerzienrath Frentzel-Berlin, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Alsdann wurden Geh. Kommerzienrath Frentzel zum ersten und Wörmann-Hamburg zum zweiten Vorsitzenden, ferner Geh. Kommerzienrath Michel-Mainz, Handelskammersyndikus Dr. Gensel-Leipzig, Generalkonsul Puls-Frankfurt a. M. und Handelskammersyndikus Sötbeer-Hamburg zu Schriftführern gewählt. Hierauf nahm Generalkonsul Russell-Berlin das Wort zum Referat über die Währungsfrage. In Uebereinstimmung mit dem Korreferenten der Handelskammer, Vicepräsident Götz-Rigaud (Frankfurt a. M.) befürwortet Redner folgende Resolution: „Der deutsche Handelstag bestätigt nach wiederholter und eingehender Berathung in den Kreisen des deutschen Handelsstandes seine bereits am 12. März 1886 und 22. Februar 1895 abgegebene Erklärung, wonach die erwerbsthätigen Kreise des Handels und der Industrie in jeder Erschütterung unserer wohlgeordneten deutschen Goldwährung eine fundamentale Schädigung des gesammten deutschen Wirthschaftslebens erblicken müssen. Der deutsche Handelstag vertraut fest auf die vom Fürsten Reichskanzler in der Reichstagssitzung vom 15. Februar d. J. abgegebene Erklärung, wonach die Regierung keinerlei Verhandlung in Aussicht nimmt, durch welche den Grundlagen der deutschen Reichswährung präjudicirt würde". Sodann nahm Generalkonsul Russell das Wort, der den Protest begründete und um einstimmige Annahme der Resolution bat, was auch geschah. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen befürwortete bezüglich des Antrages Kanitz der Referent Geh. Kommerzienrath Schröter-Königsberg die Annahme folgender Resolution:

„Der deutsche Handelstag hält die Verstaatlichung der Einfuhr des ausländischen Getreides unter Festsetzung eines Mindestpreises für den Verkauf für undurchführbar und für unvereinbar mit den bestehenden Handelsverträgen. Schon der Versuch der Durchführung würde das gesammte deutsche Erwerbsleben in hohem Grade schädigen und dem Staate eine Aufgabe und Verantwortlichkeit zuweisen, welcher zu genügen er außer Stande ist und die zu den bedenklichsten Konsequenzen führen müßte. Der deutsche Handelstag erblickt hiernach in dem Versuch, für das wichtigste und allgemeinste Nahrungsmittel einen Monopolpreis festzusetzen ein unausführbares Experiment und eine schwere sozialpolitische Gefahr. Er bittet den Reichstag, aus diesen Gründen dem Antrage Kanitz die Genehmigung zu versagen." Auch diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

— Die Monate Januar und Februar sind der „Nat.-Ztg." zufolge für die **preußische Eisenbahnverwaltung** und ihre **finanziellen Ergebnisse nicht günstig** gewesen. Trotz der Sperrung der Schifffahrt, der andauernden Kälte und des dabei stark hervorgetretenen Verbrauchs an Heizmaterial sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Gleichzeitig aber sind Mehrausgaben in nicht unbeträchtlicher Höhe durch den wiederholten starken Schneefall und die damit verknüpften Schneeverwehungen erwachsen. Die Betriebsergebnisse des Monats März liegen noch nicht vollständig vor. Mit dem hieraus sich ergebenden Vorbehalte aber erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Monat März wenigstens zum größeren Theil einen Ausgleich für die vorhergehenden ungünstigen Monate bieten wird.

— Bisher waren die Regierungen nicht befugt, für **Lehrer und Lehrerinnen** an öffentlichen Volksschulen und mittleren Schulen **Beurlaubungen** auf längere Zeit als sechs Monate zu ertheilen, ohne vorher die Genehmigung des Ministers der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten in jedem einzelnen Falle einzuholen. Durch Erlaß des genannten Ministers vom 9. Februar d. J. ist den Oberpräsidenten die Befugniß zur Ertheilung der gedachten Genehmigung übertragen worden.

— Der Ober-Verwaltungsgerichtsrath Dr. Benno **Tomasczewski** ist am Dienstag in einer Klinik in Würzburg gestorben. 1837 geboren, wurde er 1865 Gerichtsassessor, 1868 Kreisrichter, 1870 Staatsanwalt zuerst in Mohrungen, dann in Tilsit und trat 1876 als Regierungsrath zur Verwaltung über. In Gumbinnen wurde er 1881 Ober-Regierungsrath, kam jedoch schon 1883 als Ober-Präsidialrath nach Königsberg. Von dort wurde er 1890 in das Ober-Verwaltungsgericht berufen. Im Abgeordnetenhause vertrat Tomasczewski von 1879 bis 1890 den Wahlkreis Oletzko-Lyck-Johannisburg als Mitglied der konservativen Partei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 4. April. Wie die „W. A. Z." erfährt, wird die **Regierung** sich vorläufig dem Ausfall der **Gemeinderathswahlen** gegenüber reservirt verhalten. Die von den Liberalen gewünschte Auflösung des Gemeinderaths wird nicht vorgenommen, sondern es wird erst die jetzige Zusammensetzung abgewartet. Erweist sich der neue Gemeinderath als arbeitsunfähig, dann werden Regierungskommissare ernannt und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Frankreich.

* Bekanntlich geht die Bevölkerung Frankreichs von Jahr zu Jahr mehr zurück. Die Gründe dafür sind allbekannt. Dazu kommt nun noch, daß der Code Napoleon das Heirathen mit einer großen Menge umständlicher und kostspieliger **Förmlichkeiten** umgeben hat, die mehr abschreckend als erleichternd und ermunternd in Bezug auf die Eheschließung wirken. Die Bevölkerungsstatistiker sind daher schon lange der Ansicht, daß diese Förmlichkeiten mitschuldig sind an dem Rückgang der Bevölkerung Frankreichs. Ihrem Wunsche entspricht ein Antrag, den die Kammer am 3 d. M berieth und demzufolge gewisse gesetzliche Förmlichkeiten beseitigt werden sollten, um die Heirathen zu erleichtern. Der Abg. Charles Ferry, der Bruder des verstorbenen, bekannten Staatsmannes, und der Berichterstatter Bertrand vertheidigten den Antrag. Der Justizminister Trarieux gestand zu, daß der Antrag einen liberalen Charakter habe, gab aber der Befürchtung Ausdruck, daß durch seine Annahme der Familiengeist noch weiter geschwächt würde, da in ihm die Zustimmung des Vaters und der Mutter als überflüssig erklärt wird. Diese Bestimmung wurde denn auch mit 308 gegen 238 Stimmen abgelehnt. Dann drang Artikel I durch, der gestattet, daß die Einwilligung der Eltern zur Heirath auch schriftlich vor einem Notar, einem Standesbeamten und im Auslande vor diplomatischen Agenten abgegeben werden kann. Zu Art. II, der die bisher nothwendigen drei „Sommations réspectueuses" auf eine einzige beschränkt, beantragte der Urheber der Vorlage, Abbé Lemire, ein Amendement, demgemäß die Sommations an die Großeltern nicht mehr nöthig sind. Das Amendement drang denn auch mit 297 gegen 227 Stimmen durch. Ob diese „Erleichterungen" viel helfen werden?

Militär und Marine.

M. P. C. **Schuhwerk in den verschiedenen Armeen.** Von Interesse dürfte es sein, welche Fußbekleidung in den verschiedenen Armeen angewandt wird: Im Norden werden hohe Stiefel oder Halbschuhe schwersten Materials getragen, im Süden dagegen hält man auf leichtes Schuhwerk. In der Schweiz werden Schnürstiefel getragen, in Frankreich Schnürstiefel und Gamaschen. In Italien führt der Soldat Zeugschuhe mit sich, welche bei großen Märschen vorzügliche Dienste thun; in Spanien werden leichte Schuhe mit schmiegsamen Hanfsohlen getragen, welche beim Marsche auf heißem Boden sich vorzüglich bewähren, sodaß der spanische Soldat in der Marschleistung alle Soldaten anderer Armeen übertrifft. Aus diesem Grunde hat die französische Regierung bei verschiedenen Fabriken Cataloniens 10 000 Paar spanisches Schuhwerk bestellt, um dieselben beim Kriegszuge gegen Madagaskar zu verwenden. Die Russen tragen die Opanki, ein Schuhwerk, welches aus frischer Haut angefertigt wird, und welches sehr flexibel ist, sodaß es den Bergbewohnern gestattet, das abschüssigste Gelände bequem hinunterzusteigen. Die Türken endlich tragen eine breite Galosche mit platter Sohle, sodaß niemals der Fuß gedrückt wird.

Polnisches.

Posen, den 5. April.

s. **Die Meldung, daß der Abgeordnete v. Wolfzlegier** sich genöthigt sah, aus der Kommission zur Berathung der Umsturzvorlage auszutreten und durch den Abgeordneten Dr. Komierowski ersetzt wurde, der sofort im Gegensatz zu seinem Vorgänger für die Vorlage eintrat, wird von der hiesigen polnischen Presse sehr verschieden aufgenommen. Der „Orendownik" weist wieder darauf hin, daß man dies erst aus deutschen Zeitungen erfahre. Die polnische Fraktion schweigt wie verzaubert. Da sie aber schweige, dürfe man annehmen, daß die deutsche Presse Recht hat. Zum Schluß fordert der „Orendownik" die Fraktion auf, Aufklärung zu geben und die in der deutschen Presse kursirenden Gerüchte zu dementiren. — Der „Goniec" hofft ebenfalls, daß die polnische Fraktion endlich einmal mit dem Schweigen brechen wird, um die Gemeinschaft nicht unnöthig aufzuregen und auch diese Nachrichten als unwahr zu bezeichnen. Er kann sich immer noch nicht entschließen, den Glauben aufzugeben, daß die polnische Fraktion im Sinne der Regierung gestimmt hätte. Der „Goniec" glaubt, sich jetzt das Schweigen der Fraktion erklären zu können. Mit dem Erscheinen des Abg. Komierowski, der den ganzen Winter im Reichstag nicht erschienen sein soll, treibe die Politik der Verträge neue Blüthen. Dem Abg. Wolfzzlegier drückt das Blatt seine Anerkennung aus und in Betreff des Abg. Komierowski bedauert es, daß die Fraktion ihm Gehör giebt, „denn die Thätigkeit dieses Abgeordneten bringt für uns jedes Mal, wenn er auf dem politischen Kampfplatz oder auf öffentlicher Rednertribüne erscheint, nationalen Schaden". In einem anderen Artikel fordert der „Goniec" die Kreiswahlkomitees auf, schleunigst Wählerversammlungen einzuberufen und diese zur Absendung von Resolutionen oder Petitionen zu veranlassen, daß die Fraktion gegen die Umsturzvorlage stimme. — Der „Kuryer" druckt die Nachricht ab und äußert sich zum Schluß: Aehnliche schwindlerische(?) Gerüchte brauchten wir nach deutschen Blättern nicht zu wiederholen, wenn die polnischen Fraktionen in Berlin unserem Wunsche die amtlichen Referate ihrer Sitzungen, welche mindestens die wichtigsten Debatten und Resolutionen umfassen, zu veröffentlichen, genügen möchten.

s. **Ueber die Solidarität unter den Polen** äußert sich der „Orędownik" wie folgt: „Die Hofpartei hielt an der Solidarität als an ihrem letzten Rettungsmittel, fest und ihre Organe beschworen Alle auf die Solidarität, als ob diese der erste Schild zur Vertheidigung unsere nationalen Angelegenheiten wäre. Sehr Wenige waren sich darüber klar, daß gerade der Grundsatz der Solidarität von der Hofpartei zu Parteizwecken ausgenutzt wurde und daß gerade das gedankenlose, blinde Festhalten an der Solidarität weiter Kreise in Täuschungen bestärkte, welche von den Führern der Hofpartei nach allen Seiten hin fortgepflanzt wurden und zur jetzigen Zerstreuung in unserer Gemeinschaft beitrugen. Das Blatt citirt dann eine Auslassung des „Przegl. Pozn.", der über die Solidarität, namentlich in Bezug auf den „Dziennik", u. a. sagt: „Der „Dziennik", in dem breiten, bequemen und seichten politischen Bette weiter segelnd, rafft sich höchstens zur väterlichen Ermahnung — zur Solidarität auffordernd — auf. Das ist überhaupt der letzte Trumpf unserer „angesehenen" Organe, der die innere Leere vorzüglich verdeckt. Die Solidarität ist doch nicht der größte Vorzug und die erste Pflicht der Gemeinschaft — denn was gewinnen wir dadurch, wenn wir durch Redeergüsse und politische Blitzschläge die Opposition niederhalten und dann die solidarische Gemeinschaft auf Irrwege leiten?"

s. **An Stelle der verstorbenen Domherren in Pelplin,** Prälaten Pradzinski und Klingenberg ernannte, wie der „Kuryer" meldet, der Bischof Redner die Pröpste Dr. Schwanitz und Sartowski zu Domherren.

Kleines Feuilleton.

* **Das Heilserum auf dem XIII. Kongreß für innere Medizin.** In München tagt seit dem 2. d. M. der Kongreß für innere Medizin. Das größte Interesse nimmt bei den Verhandlungen die Beurtheilung des Heilserums in Anspruch. Der Kongreß trat gleich am ersten Tage in die Behandlung des Themas: „**Die Erfolge der Heilserum-Behandlung bei der Diphtherie**". Das Referat hierüber erstattete Geh. Rath Professor Dr. **Heubner** (Berlin). Derselbe trat voll dafür ein, daß das sogenannte Behringsche Heilserum eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Therapie bedeute, und daß ein günstiger Einfluß desselben auf den Verlauf der echten (sogenannten Bretonneauschen Diphtherie) nicht in Abrede gestellt werden könne. An der Hand statistischen Materials wies er nach, daß trotz der erheblichen Schwierigkeiten, welche die Beurtheilung statistischer Verhältnisse jeder Zeit auf dem Gebiete der Medizin darbietet, doch die Sterblichkeit aller Diphtheriefälle in Berlin zusammengenommen seit der Behandlung mit Heilserum von etwa 44 Prozent auf 21 Prozent gesunken sei, und daß der auffallend milde Verlauf, den die Krankheit überall da biete, wo das Behringsche Heilserum in entsprechender Weise zur Anwendung gelangt sei, von dem Heilpunkte seiner Anwendung an genommen habe, unmöglich ein reiner Zufall sein könne, der etwa einer größeren Milde des Genius epidemicus seine Entstehung verdanke. Zur Beurtheilung seien selbstverständlich nur alle jene Fälle zu verwenden, welche auf Grund bakteriologischer Untersuchung durch Nachweis des Löfflerschen Bazillus als echte Diphtheriefälle gekennzeichnet seien. Im Allgemeinen ist der Ausgang eines Falles um so günstiger zu beurtheilen, je zeitiger er mit Serum behandelt werden kann und demnach relativ am günstigsten für die Fälle, welche gleich am ersten Tage der betreffenden Behandlung unterworfen wurden. Betreffs der immunisirenden Eigenschaften (d. h. der Eigenschaft des Heilserums, einen Menschen überhaupt gegen das Befallenwerden oder das Wiederbefallenwerden durch Diphtherie zu schützen) zeigt sich, daß die Immunisirungsdosis nicht zu klein genommen werden darf und daß der Immunisirungsschutz ein kurz dauernder, nur wenig Wochen vorhaltender ist. Irgend welche erhebliche Schädigung des Organismus durch Einverleibung des Serums findet nicht statt. — Die sich an der folgenden Diskussion betheiligenden Redner sprachen sich alle günstig über die Serumbehandlung aus und traten entschieden für dieselbe ein. — Dr. **Trumpp** (Graz) hat bezüglich der Art der Uebertragung der Diphtherie interessante Untersuchungen angestellt und nachgewiesen, daß einmal der spezifische Diphtheriebazillus sich bei diphtheritisch erkrankt gewesenen Personen außerordentlich lange (82 Tage und darüber) nach Ablauf aller Krankheitssymptome erhält und nachweisen läßt, und vor Allem, außer im Rachen, auch auf anderen Schleimhäuten, der Nase und der Augenbindehaut vorkommt. An letzteren Stellen zeigten auch ganz gesunde Kinder, die noch niemals Symptome von Diphtherie dargeboten hatten, welche jedoch mit diphtheritisch erkrankt Gewesenen in Berührung gekommen, das Vorhandensein von echten Diphtheriebazillen. Er glaubt demnach, daß die Uebertragung der Diphtherie von Mensch zu Mensch (Kontakt-Infektion) statt hat, und als Schutz gegen die weitere Verbreitung nicht nur die Desinfektion der Wohnung und der Gebrauchsgegenstände von diphtheritisch Kranken, sondern vor allen Dingen die Desinfektion der Kranken selbst, d. h. ihre Immunisirung nothwendig sei. Als ein Hilfsmittel zu letzterer sei auf alle Fälle das Heilserum mit Freuden zu begrüßen.

Am 3. April nahm der Kongreß die von Professor Heubner aufgestellten Thesen an: „Bei dem Diphtherie-Heilserum sind bisher keine schädlichen Wirkungen beobachtet, dagegen meistens günstige Heilerfolge. Ueber die Immunisirung fehlen noch ausreichende Erfahrungen."

---

* **Hoffmann v. Fallersleben unter Zensur!** Der Verein deutscher Reichsangehöriger zu Innsbruck „Germania" hielt am 31. März eine Bismarckfeier ab. Die Behörde beanstandete unter den vorgelegten Liedertexten im „Lied der Deutschen" von Hoffmann v. Fallersleben die Stelle: „Von der Etsch bis an den Belt" und verlangte die Richtigstellung nach den Staatsgrenzen! Wie der Vorsitzende launig meinte, war nur die Wahl zwischen der Grenzstation Kiefersfelden und der Zugspitze. Um den armen Dichter nicht zu sehr zu kränken, entschied man sich für letztere Korrektur. Natürlich mußte auch dem seligen Haydn Gewalt angethan werden, da er nicht für drei Silben Noten vorgesehen hatte!

---

‡ **Als Gambetta** zum Präsidenten der Kammer ernannt worden war, liebte er es, möglichst viele höhere Offiziere bei sich zu empfangen. Vor jeder Audienz mußte ihm der General Riu eine kleine Notiz über die Besucher geben, in welcher ganz kurz ihr Grad, ihre Verwundungen, irgend ein besonderer Zug ihrer Laufbahn angegeben war. — Eines Tages hatte Riu von zwei im Vorzimmer wartenden Generälen diese kurze Charakteristik entworfen und bezüglich des **ersten** eine Verwundung im Gesicht, bezüglich des **zweiten** eine solche am Oberschenkel erwähnt, und zwar mit dem Zusatz: „Es wird ihm schwer, sich zu setzen." — Gambetta las die beiden Noten durch, aber er verwechselte in der Eile die Verwundungen. Als der im Gesicht verwundete General in sein Zimmer trat, ging er rasch auf ihn zu und sagte zu ihm:

„Ich weiß, Herr General, daß es Ihnen schwer wird, sich zu setzen, wegen Ihrer Wunde. Wenn es Ihnen beliebt, wollen wir uns stehend unterhalten."

„Donnerwetter," — sagte der General sehr erstaunt — „ich bin allerdings an der Backe verwundet worden, aber auf diese Backe pflege ich mich nicht zu setzen."

---

* **Die Königin von Italien** ist eine leidenschaftliche Sammlerin von — Schuhen. In ihrer Sammlung findet man die Schuhe Maria Stuarts, die sie auf ihrem Gange zum Schaffot trug; die Schuhe Johanna d'Arc's, die Schuhe der Marie Antoinette, ein Paar Pantoffeln der Ninon de Lenclos, einen Schuh der Königin Louise 2c. 2c. Außerdem enthält ihre Sammlung Muster von jeder Art weiblicher Beschuhung von allen Nationen der Welt und bietet dieselbe somit großes ethnographisches Interesse. Einen Ehrenplatz aber nehmen zwei Paar Kinderschuhe ein. Die ersten gestrickten Seidenschuhe, die der Kronprinz Victor Emanuel trug, und die kleinen Lederschuhe, in denen er seine ersten Schritte machte. Diese beiden Paare sind die einzigen „männlichen" Schuhe der ganzen Sammlung.

---

* **Ein Heiliger als Oberstlieutenant.** Eine „ecclesia militans" hat es zu allen Zeiten gegeben; oft genug haben sogar Bischöfe, welche zugleich Landesfürsten waren, das Schwert gezogen, aber einzig in seiner Art ist es gewiß, wenn ein großer Heiliger selbst in einer Armee einen militärischen Rang einnimmt. Dies ist aber im portugiesischen Heere der Fall, und zwar nach der Mittheilung der „Militärischen Revue" (Lissabon), aus der die „Hamb. Nachr." Folgendes wiedergegeben; „Der König Johann VI., welcher von 1816 bis 1826 auf dem Throne saß und vorher von 1793 bis 1815 Regent war, gab seiner Dankbarkeit für den Beistand des Himmels dadurch Ausdruck, daß er den heiligen Antonius, den ersten Begründer des Mönchswesens, in die Armee aufnahm, um ihn durch die Dienstpflicht an die portugiesische Fahne zu fesseln. Das merkwürdige Dokument ist von dem Kriegsminister auf Befehl des Regenten ausgefertigt und lautet nach den etwas weitläufigen und schwulstigen Eingangsformeln wörtlich folgendermaßen: „Der ruhmreiche heilige Antonius hat, davon sind wir überzeugt, durch sein mächtiges Eingreifen zu dem glücklichen Erfolg unserer Waffen und zur endgiltigen Wiederherstellung des Friedens im portugiesischen Reiche beigetragen. In Anerkennung dessen haben wir beschlossen, ihn zu dem Range eines Oberstlieutenants der Infanterie zu erheben. Er soll den seiner Charge zustehenden Sold durch die Vermittlung unseres Feldmarschalls Ricardo Cabral de Cunha, welchem provisorisch mit dem Titel eines Generalkapitäns das Kommando unserer Truppen in der Haupt- und Residenzstadt übertragen ist ausgezahlt erhalten. Unser Wille geschehe! Wir haben diese Verfügung mit unserer eigenhändigen königlichen Unterschrift gezeichnet und ihr das große Siegel des Königreichs beigedrückt. Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt, am 11. August des Jahres 1814 nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus.

Lokales.

Posen, 5. April.

* Oberlandesgerichts-Präsident Frantz in Posen ist heute Abend 6 Uhr am Herzschlage im Alter von 62 Jahren gestorben. Noch heute Nachmittag hatte der Präsident an einem Begräbniß theilgenommen. Von diesem nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich auf einen Stuhl und fiel von diesem plötzlich zur Erde. Die rasch erschienenen Aerzte Dr. Caro und Sanitätsrath Dr. Gemmel konnten nur den eingetretenen Tod konstatiren. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen der größten Hochachtung und Verehrung.

* Der „Hannov. Cour." hatte berichtet, daß eine die Aenderung des bisherigen Systems der deutschen Kolonisation in Posen und Westpreußen bezweckende Vorlage wahrscheinlich noch in dieser Session dem preußischen Landtage zugehen werde. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, erklärt demgegenüber die „Nordd. Allg. Ztg.", daß von einer solchen Absicht in unterrichteten Kreisen nichts bekannt sei. Es sei auch nicht ersichtlich, welche Gründe zu einer Aenderung des von der Ansiedelungskommission in Posen bei der Besiedelung bisher befolgten bewährten Systems Anlaß geben könnten.

k. Von der Warthe. In Posen fällt das Hochwasser ziemlich rasch, von heute früh bis Nachmittag 5 Uhr ging es um 10 cm zurück und betrug also nur noch 4,48 m. Aus den überschwemmten Straßen tritt das Wasser sichtlich zurück. Aus Pogorzelice wurden Mittags 3,64 m gegen 3,67 m heute Morgen gemeldet. Schrimm hatte heute Morgen 3,21 m und Mittags 3,22 m Wasserstand, der hiernach um 1 cm gestiegen ist.

* Eine Anzahl hiesiger Schiffer und Kaufleute hat sich durch Vermittelung des Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen mit einer Eingabe an den Regierungs-Präsidenten gewandt und um Regulirung und Vertiefung der Liege- und Ladeplätze der Kähne im Stadtgebiet Posen gebeten. Die Petition hat der gen. Verein vor längerer Zeit, mit einem Begleitschreiben versehen, dem Regierungspräsidenten übermittelt. Wir sind in der Lage, aus dem Begleitschreiben Folgendes mitzutheilen:

Die Bewegung der Kähne wird durch das ganze Stadtgebiet selbst bei niedrigen Wasserständen nicht gehindert, nur die großen Schleppdampfer finden schon bei mittleren Wasserständen Aufenthalt an der Großen Schleuse, da das in der Mitte hergestellte große Joch dauernd der Versandung ausgesetzt ist; auch sollen die höchstliegenden Obertheile der Dampfer bei den höchsten schiffbaren Wasserständen an die Gasröhren der Wallischeibrücke anstoßen können. Für die Kähne kommen aber beide Hindernisse nicht in Betracht, da sie nicht so breit und so hoch als die Dampfer sind, also auch die schmalen Joche der Großen Schleuse ungehindert passiren. In der Petition handelt es sich vielmehr um die Liege- und Ladeplätze der Kähne im Stadtgebiet. Naturgemäß legt der Schiffer gern dauernd seinen Kahn an das Lade-Ufer, um für die nach und nach ankommenden Güter stets zur Stelle zu sein. Als Erster angekommen, bemüht er sich auch nicht, anderen Schiffern vor voller Beladung Platz zu machen, jedoch muß er dulden, daß bei dem hiesigen Mangel an Uferlänge sich andere Kähne neben den seinigen legen und über diesen hinweg Ladung nehmen.

Hier in Posen giebt es als einzig bequeme und jederzeit brauchbare Ladestelle nur die Kleemannsche Ufermauer auf einer Strecke von knapp drei Kahnlängen. Andere Stellen, wie z. B. das Ufer gegenüber und links unterhalb der Großen Schleuse, sind für die Beladung und für die Zufuhr viel weniger bequem. Es ist daher natürlich, daß alle Kähne nach der Kleemannschen Mauer drängen und dort jetzt im Winter nicht nur dreifach, wie polizeilich gestattet, sondern bis 7fach nebeneinanderliegen und übereinander hinwegladen, um sofort nach Eis- und Hochwasserabgang die Fahrt antreten zu können. Dies gelingt also etwa 20 Kähnen; die meisten übrigen müssen während des Winters an unbrauchbaren Ufern stehen und warten, bis ihnen durch Abgang der obigen Kähne am Kleemannschen Ufer Platz gemacht wird. Hierdurch geht für den einzelnen Kahn manche Woche Fahrzeit und für die Geschäftswelt viel Lieferzeit verloren. An diese ungünstigen Verhältnisse ist die Schifffahrt seit Jahren gewöhnt und glaubt kaum an eine Besserung, weil sich weder die Uferbesitzer noch die Spediteure zur Besserung rühren.

Durch beifolgende Petition glaubt man nun wenigstens einige Abhülfe dadurch zu erlangen, daß erstens am Kleemannschen Ufer statt 3 Kahnlängen wenigstens 5 Kahnlängen für die Beladung durch Baggerung ausgetieft werden und daß diese Arbeit seitens der Strombauverwaltung aus Etatsmitteln möglich sei. Zweitens wird gewünscht, daß gleichfalls durch Baggerungen unterhalb dieser fünf Kahnlängen die Warthe so ausgetieft werde, daß die im Winter beladenen Kähne hierher „heruntersacken" und sicher liegen können. Dies ist heute nicht möglich wegen einer ausgebreiteten Untiefe, auf welche die Kähne auflaufen würden und dann in Gefahr gerathen zu zerbrechen, wenn das Wasser fällt. So liegen zur Zeit mehrere Kähne in großer Gefahr auf dem untiefen Vorlande fest auf und können erst bei steigendem Wasser wieder loskommen. Diese Kähne wären wohl überhaupt nicht dahin gerathen, wenn vom unteren Ende der Kleemann'schen Mauer ab eine feste Uferkante vorhanden wäre. Diese läßt sich nun dadurch schaffen, daß der Baggerboden zur Aufhöhung des Ufers bis über Mittelwasser benutzt wird und das so entstehende wasserfreie Vorland durch eine Steinböschung eingefaßt wird.

Die präzisere Forderung der Petition muß daher lauten: „Die Strombau-Verwaltung möge am linken Wartheufer von der Kleemann'schen Mauer auf wenigstens fünf Kahnlängen die Flußsohle soweit von Schutt und Sandmassen befreien, daß eine ununterbrochene Beladung auch bei niedrigen Wasserständen möglich bleibt. Ferner wäre dringend nöthig, daß die Strombauverwaltung unterhalb dieser Strecke gleichfalls auf dem linken Ufer das flache Vorland wasserseitig austiefen und nach dem Lande bis über Mittelwasserstand aufhöhen und durch ein festes Ufer einfassen läßt, um für die beladenen Kähne sichere Liegeplätze, bei welchen die Gefahr des Aufsetzens ausgeschlossen ist, zu schaffen. Genau dieselben Uebelstände liegen in Orzechowo vor, wo die Ladestelle größtentheils versandet ist und eines festen Ufers entbehrt, jedoch sind die Arbeiten hier nur für zwei bis drei Kahnlängen nöthig."

k. **Zu einem Abendessen** versammeln sich morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung im Hotel de France. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Orgler, gab hierzu in der letzten Stadtverordneten-Sitzung die Anregung, hervorhebend, daß man nach der schweren Arbeit der Etatsberathungen sich auch einmal zur geselligen Unterhaltung vereinigen möchte. Die Anregung fand einmüthige Zustimmung.

* **Stadttheater.** Für Sonntag ist eine Wiederholung der „Schmetterlingsschlacht" angesetzt, für Montag das Volksstück „Hasemanns Töchter" neu einstudirt. An weiteren Novitäten bereitet die Direktion „Halali" und „Die beiden Champignol" vor.

* **Turnkursus.** In der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin wird Anfang Oktober d. J. wieder ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Lehrer, welche an diesem Kursus theilzunehmen wünschen, haben ihre Meldungen unter Beifügung der geforderten Zeugnisse und unter Angabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bis spätestens zum 1. Juli d. J. bei den königl. Regierungen zu Posen oder Bromberg einzureichen.

n. **Bauten.** Vor den Grundstücken Wilhelmsplatz Nr. 10 und Neuestraße Nr. 1 sind Bauzäune aufgestellt worden. Die betr. Bauten sollen möglichst noch bis zum Herbst fertiggestellt werden. Die Kellerhälse an dem Hause Alter Markt 61, Ecke Breslauerstraße, sind abgebrochen und bis in den vorgeschriebenen, höchstzulässigen Vorsprung vor die Baufluchtlinie zurückgerückt worden.

n. **Die Promenadenbänke** auf dem Wilhelms- und Königsplatz sind gestern aufgestellt worden.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: definitiv die Lehrer Gutzmann in Sendschau, Isemer in Mlodzikowo vom 16 April ab, Becker in Strzyzew vom 1. Mai ab, Burgin in Alttomischel, Trautmann in Witaschütz; unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamtskandidaten Günzel in Alt-Driebitz, Joachim in Nieder-Zedlitz vom 18 April ab, Jüttner in Murke; vertretungsweise der Schulamtskandidat Strecker in Neubrück vom 18. April ab. Katholische Schulen. In den Ruhestand versetzt: die Lehrer Schlabs in Wagowo, Wasiak in Storchnest, Lakędzki in Wiorek. Angestellt: definitiv die Lehrer Poesdorf in Buk, Führer in Biechowo, Drews in Alt-Bialtsch, Lassek in Fraustadt, Vogelgesang in Gollmütz, Peschke in Koschmin, Klitsche in Neu-Schilln, Klein in Podpniewko, Nowicki in Biestadowo vom 16. April ab; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Münchberg in Neu-Dombrowo, Lewandowicz in Jazyniec, Lepel in Stalun, die Lehrerinnen v. Grabska in Tarnowko, Gertrud Schatte in Massenau vom 15. April ab, Mathilde Kampka in Studzianna vom 16 April ab, Schulamtskandidat Ferntheil in Dantschin vom 1. Mai ab; vertretungsweise die Schulamtskandidaten Tulinski in Jankow, Muscynski in Zabory, die Lehrer Schwarzer in Luschwitz, Rohde in Kobylagora, die Schulamtskandidaten Brennecke in Mixstadt, Pohl in Lenka mroczenska vom 18. April ab. Ernannt zu Hauptlehrern: die Lehrer Kasior in Polajewo, Duszynski in Boruschin, Linke in Ludom, Rutha in Bogdanowo. Paritätische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Nowald in Rattaj; vertretungsweise die Schulamtskandidaten Grocholski in Lowin, Weiß in Petersdorf. Ernannt zu Hauptlehrern: die Lehrer Beyer in Kischewo, Albrecht in Maniewo. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: die Schulamtskandidaten Schmidt in Paltschewo, Brecht in Labischin, Werner in Ludwikowo. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Schulamtskandidaten Melchin in Stronnau, Habicht in Brodden, Fiedler in Neuhütte, Kopischke in Strozewo-Hauland, Krause in Pollchno-Hauland, die Lehrer Bischoff in Wongrowitz, Förster in Schönhagen, Born in Glemboczek, Ulm in Neu-Smolno; endgiltig die Lehrer Nitschke in Czarnikau, Eckert in Bothkenwalde vom 1. Mai. Katholische Schulen. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Schulamtskandidaten Kubatzky in Samotschin, Schwarz in Kletzko, Nawroth in Rzeszyn; endgiltig die Lehrer Antkowski in Ulanowo, Szczypiorski in Laskownica. Paritätische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag Lehrer Jacobowicz aus Crone a. Br. vom 1. Juni.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Kreisausschuß des Kreises Bolkenhain die Stelle eines Chausseeaufsehers mit 1000 Mark Gehalt; die Stelle ist pensionsberechtigt, wobei die Militärdienstzeit eingerechnet wird. — Sofort bei der Königl. Strafanstalt Görlitz die Stellen von 2 Gefangen-Aufsehern mit je 900 Mark Anfangsgehalt und 210 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt in Dienstaltersstufen bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Zum 1. Juli d. J. im Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirektion Posen, Kaiserl. Postamt Lissa die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß von 144 M. 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis 1500 M.; es sind 400 M. Kaution zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. Juli d. J. beim Kaiserl. Postamt Liegnitz die Stelle eines Briefträgers mit 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß; es sind 400 M. Kaution zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort beim Magistrat zu Ostrowo die Stelle eines Vollziehungsbeamten mit 900 M. Anfangsgehalt; die zurückgelegte Militärdienstzeit wird als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet. — Im Bezirk der IV. Division: Sofort beim Königl. Distriktsamt Okollo (Bromberg) die Stelle eines Polizeidieners mit 930 M. Gehalt. — Zum 1. April d. J. bei dem Magistrat und Polizeiverwaltung Inowrazlaw die Stelle eines Polizei-Registrators mit 900 M. Gehalt; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet.

⊙ **Vom Wetter.** Der wetterwendische, launenhafte April mag seinen sprüchwörtlichen Charakter auch diesmal nicht verleugnen. Seit gestern macht er ernstliche, aber schließlich doch vergebliche Versuche, dem Fortschreiten des Frühlings Einhalt zu gebieten. Ein frischer West führte gestern Vormittag und den ganzen Abend wiederholt starke Schneeschauer herauf; besonders der letzte breitete über Straßen und Dächer schnell ein vollständig weißes Gewand. Die schon Tags über niedrige Temperatur sank Nachts bei klarem Himmel bis 1½ Grad C. unter Null, und erneute heftige Schneeböen bereiteten uns heute Morgen den seltsamen Anblick einer richtigen Winterlandschaft. Aber nicht lange, denn im Laufe des Vormittags schwand der Schnee vor der siegenden Sonne bald dahin. Nachmittag und besonders Abends in der siebenten Stunde stellte sich ein sehr heftiger Schneeschauer ein, der die Straßen im Augenblick wieder vollständig weiß färbte. Wie gestern und heute, wird uns der April sicherlich noch öfter mit dem Wechsel von Wind, Schnee und Sonnenschein beglücken, bis der Mai herannaht, und dann muß sich Alles, Alles wenden!

* **Der Verband deutscher Kriegsveteranen zu Leipzig** ersucht seine Kameraden recht bald ihre Namen zu der Stammrolle, welche im Druck befindlich, einzureichen, damit der Reichsregierung ein genaues Material darüber vorgelegt werden kann, wieviel von den Veteranen aus früheren Feldzügen noch am Leben sind. Dieses Material soll bei Ausarbeitung des Gesetzentwurfs zur Unterstützung kranker und erwerbsunfähiger Veteranen, worüber der bekannte Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler handelt, benutzt werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kassel,** 5. April. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Ueber den bereits gemeldeten Unfall, der den Tod des Provinzialsteuerdirektors Peine herbeiführte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Als der Direktor Peine gestern Nachmittag 5 Uhr bei heftigem Schneeschauer auf einem Spaziergang die „Kölnische Allee" passirte, wurde er plötzlich von den aus einer Seitengasse hervorjagenden durchgegangenen Pferden eines Brauereiwagens, auf dem ein großes, schweres Transportfaß lag, zu Boden geworfen. Die Wagenräder gingen ihm über den Hals. Die Theilnahme ist hier eine ganz allgemeine.

Elbing, 5. April. Die Schifffahrt auf dem Haff ist eröffnet. Die Dampferfahrten nach Pillau und Königsberg beginnen nächste Woche. Die Flußschifffahrt auf dem Pregel ist bereits im Gange.

Frankfurt a. M., 5. April. Heute Nacht starb hier in Folge eines Schlaganfalls der Rechtsanwalt August Becker. Kurz nach seinem Tode erschoß sich seine junge Frau, weil sie ohne ihren Mann nicht weiter leben wollte.

Wien, 5 April. Kardinal Schönborn ist heute Vormittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Stockholm, 5. April. Der König ist gestern Abend 9 Uhr 25 Min. zurückgekehrt und wurde mit großer Begeisterung empfangen. Der Zug wurde auf allen Stationen enthusiastisch begrüßt, der Bahnhofsplatz war illuminirt. Der König wurde empfangen von einer Menge von ca. 15 000 Menschen und mit Hurrah nach dem Schlosse geleitet.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 5. April. Aus Washington wird gemeldet, daß der japanische Marschall Nodzu zwei gefangene Chinesen ins chinesische Lager abgeschickt hat, um die Meldung des Waffenstillstandes zu überbringen, nachdem vorher japanische Parlamentäre von den Chinesen mit Schüssen empfangen worden waren.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. April, Nachmittags.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Anläßlich der Feier des 80. Geburtstages Bismarcks gingen dem Kaiser zahlreiche Huldigungstelegramme zu von Festversammlungen, Vereinen, städtischen Behörden und einzelnen Personen. Der Kaiser nahm diese Kundgebungen, deren Beantwortung im einzelnen unmöglich ist, mit Genugthuung entgegen und gab seine Freude über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung zu erkennen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. April, Abends.

Die Theilnahme des Oberpräsidenten von Posen an der letzten Staatsministerialsitzung hängt, wie verlautet, damit zusammen, daß eine für das lokale Gedeihen der Stadt Posen wichtige Frage auf der Tagesordnung gestanden. (Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, handelte es sich um die Eindeichung der Warthe. — D. Red.)

Der „Post" zufolge hat Kaiser Franz Joseph die Einladung Kaiser Wilhelms zu den Herbstmanövern bei Stettin angenommen.

Eisenach, 5. April. Bei der Reichstags-Ersatzwahl erhielten Casselmann (Fr. V.) 2633, Pätzold (Soz.) 2352, Riemann (A.) 1670, Rösike (B. der L.) 1624, Eckels (Ntl.) 1622 Stimmen.

Lemberg, 5. April. Polnische Blätter melden aus Warschau: Der russische Minister des Innern Bornowa hat mittels Cirkular die russischen Postämter angewiesen, genau auf alle vom Auslande kommenden Briefe zu achten. In letzter Zeit seien wiederholt verbotene Drucksachen eingeschmuggelt worden, weshalb die Post nunmehr verpflichtet wäre, alle verdächtig erscheinenden Briefsendungen zu öffnen und in bedenklichen Fällen dieselben zu vernichten. Rekommandirte Briefe sollen im Beisein der Adressaten geöffnet und im Verdachtsfalle der Polizeibehörde übergeben werden. Die Postbeamten werden ferner angewiesen, die nach dem Ausland gerichteten Geldsendungen 2c. genau zu beobachten und die Personenbeschreibung der Absender zu registriren. Diese Beschreibungen sollen dann der Gendarmerie eingereicht werden.

Petersburg, 5. April. Drei Professoren der Universität Moskau, welche die Petitionen wegen Abänderung der Universitätsgesetze mit unterschrieben haben, wurden auf Veranlassung des Unterrichtsministers vom Amte suspendirt. Vier anderen wurde in derselben Angelegenheit eine Rüge ertheilt.

New-Orleans, 6. April. Heute fand eine Explosion in der Trainstube gegenüber den Verkaufshallen von Frenchmarket statt, bei welcher 15 Menschen getödtet und eine Anzahl verwundet wurde; das Gebäude gerieth in Brand. Die Explosion war durch Entzündung eines Pulvervorraths in einem an die Trainstube anstoßenden Kramladen verursacht.

Nur Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1895.

Bei weitem größtes Etablissement für Damen- und Mädchen-Mäntel in Stadt und Provinz Posen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Posen,
nur Wilhelmstraße 5 (Café Beely) parterre und 1. Etage. 3247

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Fechner
Richard Fritz.
Schwersenz. Jasin.

Durch die glückliche Geburt eines munteren 4572
Töchterchens
wurden hocherfreut
S. Brenner u. Frau
Malwine geb. **Bloch.**
Schroda, den 2 April 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mally Jäger mit Herrn Kgl. Notar Hans Chrzescinski in Elberfeld. Frl. Helene Telemann mit Hrn. Dr. med. Max Neumann in Königsberg. Frl. Olga Bäsler in Breslau mit Hrn. Johannes van Riesen in Gleiwitz. Frau Anna Schmager, geb. Winter mit Hrn. Adolf Müller in Berlin. Frl. Margarethe Karst mit Hrn. Gymn.-Lehrer Karl Ganzel in Berlin. Frl. Elise Bölcke in Rathenow mit Hrn. Kaufmann Hermann Eile in Berlin.

Gestorben: Herr Strafanst.-Dir. F. A. Hancke in Sagan. Hr. Rittergutsbesitzer Arthur Barchewitz in Schmellwitz. Hr. Kgl. Bergrath Gottlieb Kühnemann in Nicolai. Hr. Gutsbes. Franz Neugebauer in Langenbielau. Hr. Rentier C. F. Löber in Berlin. Hr. Rentier Louis Clément in Berlin. Fr. Hofpred. Dr. Luise Schöll, geb. Rieck in London. Fr. Elise von Miesitschek, geb. von Bolenz in Großpostwitz. Frau Ida Bruckisch, geb. v. Molitor in Alt Reichenau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 6. April 1895 Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen. Zum letzten Male. **„Der G'wissenswurm."** Sonntag, den 7. April 1895. Zum 2. Male: **„Die Schmetterlingsschlacht.** 4604

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Zu dem am Sonnabend, den 6 April 1895, im Sternschen Saale Abends 6 Uhr stattfindenden dramatisch-humoristischen Vortrage des Herrn Professor
J. Loebel aus Wien
werden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Billets **zu ermäßigten Preisen** bei Herrn Licht verausgabt. 4607
Der Vorstand.

J. O. O. F.
M. d. 8. IV. 95. A. 8½, U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. d. M., Abends 7½ Uhr: 4597
Bücherwechsel.

---

18 Fl. fr. Haus 3 Mark.
Victoria-Restaurant
Schloßstr. 4,
echt Kulmbacher Porter,
Brauerei v. Conr. Planck,
4437 **frisch vom Faß.**

על פסח בהכשר
Restaurant & Café,
M. Jaretzki,
Marstallstraße 2,
empfiehlt hochfeine **Backwaaren, Selter, Spirituosen, Ungar- und Rothweine älterer Jahrgänge** unter Aufsicht Sr. Ehrwürden Herrn **Dr. Feilchenfeld.**

K. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den 17. April, 9 Uhr Vormittags statt. Zu ihr ist ein eigentliches **Abgangszeugniß**, nicht blos ein gewöhnliches Schulzeugniß, ferner ein **Impf (Wiederimpfungs-) und Geburtsschein** mitzubringen. Die evangelischen Schüler haben ein **Taufzeugniß** einzureichen. 3085

Das **neue Schuljahr wird Donnerstag, den 18. April, Vormittags 8 Uhr,** eröffnet.

Director Dr. Friebe.

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige Fabrik in Oelen, Fetten, Carbolineen 2c. sucht für Provinz Posen einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten **Vertreter.**
Offerten unt. **X. X. 45** an die Exped. d. Ztg. 4629

Bad Elster,
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **Lithion** und **Eisen** haltige Quelle (die Königsquelle)

Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextraktbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1894: 6900 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September,** vom 1. bis 15. Mai u. 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. 3488

Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Konzerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung.

Ausführliche Prospekte postfrei durch die
Königliche Baddirektion.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c 2c.

außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf

Maschinen- und Bauguß

bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.

Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539

Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Sigism. Ohnstein,
empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes
Tapeten-Lager
zu **billigsten Preisen.** 4610

Straßen-Locomotiven. **Burrell's Dampfpflüge** Dampf-Walzen.
mit Burrell's Patent-Compound-Cylinder.
Bedeutend vereinfachte Construction. Grösster Krafteffect. Geringer Kohlenverbrauch.
Meissner & Dietlein, Magdeburg und Budapest.
Burrell's Dampfpflug-Niederlage. 2884

Fretzdorffsche Asbestfarbe

feuersicher, von der hiesigen Baupolizei empfohlen, zu haben in der Farben-Handlung von 4224
J. Schleyer, Breitestr. 13.
Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Unsere Filiale
Café Kaiserkrone,
Jersitz, Thiergartenstraße 8
(Weg nach dem Zoologischen Garten),
ist eröffnet. 4608
Posen, den 6. April 1895.
Hochachtend
J. P. Beely & Co.,
Edmund Graefe,
Hof-Conditor u. Hoflieferant.
Telephon-Anschluß.

על פסח בהכשר
Sr. Ehrw. des Herrn Gemeinde-Rabbiners **Dr. Feilchenfeld**
Meyer Hamburger & Sohn, Posen,
Weingroßhandlung u. Branntwein-Brennerei,
offeriren **Ungar- u. Bordeaux-Weine** vorzüglicher Qualität sowie feinste **Tafelliqueure u. garant. echten Cognac** zu soliden Preisen.

Höhere Mädchenschule
verbunden mit **Pensionat.**
Aufnahme neuer Schülerinnen **Mittwoch,** den 17. April, 10—1 Uhr. (Nur Vormittagsunterricht, Erholungspausen auf dem Wilhelmsplatz, privater Turn- und Spielplatz.) 4603
Therese Valentin, Wilhelmsplatz 14.

English Lessons.
Miss Dreaper, wohnhaft bei Schulvorsteherin Frl. Valentin, wünscht englischen Unterricht zu ertheilen. 4601

Schwache Schüler
erhalten Vorbereitung, Nachhilfe mit u. ohne Pension, im Levyschen Pensionat Gr. Gerberstr. 36, bei wissenschaftlichem Lehrer mit Oberlehrerqualifikation. 4503

Jsrael. Knabenpensionat
B. Stern,
Grünestraße 6, I.
Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern. 4620

Zur Miterziehung unserer Tochter suchen wir eine Pensionärin bei mäßiger Pension. Klavier im Hause. Zu erfr. gen. i. d. E. d. Z.

Ein Schüler f. gute Pension b. Manasse, Gr. Gerberstr. 33.

Zurückgekehrt!
Dr. Chrzelitzer.
Specialarzt für Haut- u. Blasenleiden.
Sprechstd.: Vorm. 10—½1 Uhr, Nachm. 4–6 Uhr.
Poliklinik für Unbemittelte unentgeltlich
9–10 Uhr Vormittag.
Wilhelmspl. 4, I. (Wiener Café)

Kinderwagen
größte Auswahl empf. **billigst**
3850 **H. Rosenkranz,**
Markt 56, part. u. I. Etage.

Frischen **Silberlachs** per Pfund 1 Mark, **Hechte, Zander,** zu billigen Preisen empfiehlt 4569
Frau **Joachimson,**
Judenstr. 27.

Geldschrank, hochelegant, **bester Konstruktion, sehr billig** z. verk. b. **Friedeberg,** Judenstr. 30.

יין כשר על פסח
בהכשר גמור 3681
empfiehlt in allen Sorten
Die Weingroßhandlung
Posner & Cohn.

על פסח
Offerire
Weine und Liqueure
mit dem Siegel des hies. ehrw. Rabbinats versehen. 4241
Wilhelm Latz Nachf., Louis Glaser,
4 Wronkerstr. 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pred. Schroeter. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Prediger Schroeter.
Dienstag, den 9. April, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Prediger Schroeter.
Gründonnerstag, den 11. April, Vorm. 9 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn.
Charfreitag, den 12. April, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintend. Zehn. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht, Hr. Pastor Springborn.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius.
Gründonnerstag, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst u. Abendmahlsfeier (zugleich Beichte für Charfreitag).
Charfreitag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Hr. Diakonus Steffani.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konsistorialrath D. Reichard.
Gründonnerstag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard.
Charfreitag, Vorm. 7½ Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Pastor Loycke.
Wilda: Sonntag, d. 7. April, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Herr Pastor Ilse.
Gründonnerstag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. Beichte und Abendmahlsfeier. 11¾ Uhr, Kindergottesdienst.
Gründonnerstag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Herr Divisionspfarrer Pickert. Abends 6 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier (nur für Familien), Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.
Charfreitag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Pickert. Beichte und Abendmahlsfeier. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 9½ Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter.
Gründonnerstag, den 11. April, Abends 7 Uhr, Predigt und Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter.
Charfreitag, den 12. April, Vormittags 9½ Uhr, Predigt und Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr, Vorlesung der Passionsgeschichte.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 6. April Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Vikar Degner.
Sonntag, den 7. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
Charfreitag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Div.-Pfarrer Pickert.
Sonntag, den 7. April, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation. Herr Pastor Büchner. Nachher Beichte und heiliges Abendmahl. Abends 5 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Pastor Büchner.
Charfreitag, Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militär-Gemeinde, Herr Divisions-Pfarrer Pickert.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. März bis zum 4. April:
Getauft 7 männl., 1 weibl. Pers.
Gestorb. 11 „ 6 „ „
Getraut 4 Paar.



Eis. Bettstellen
einfacher und eleganter Art empfiehlt zu billigsten Preisen
Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.

על פסח
Offerire und versende franko gegen Nachnahme, beste Qualität, **österlichen Honig,** die 10 Pfund-Büchse zu 5,50 Mark. **Kaffee-Klimpchen** 10 Pfund 4 Mk., bei größerer Entnahme entsprechend billiger. Gleichzeitig empfehle auch **österliche Backwaare** in Torten, Stiften 2c. **Makronen** à Pfund 1,50 Mk. 3805
Um rechtzeitige Bestellung bittet schon jetzt
P. Stodola, Honigkuchenfabrik,
Judenstr. 13/14.

על פסח
Milch
empfiehlt bei sofortiger Bestellung 4611
D. S. Diamant.

Accept-Austausch
mit solventem Möbelgeschäft gewünscht. Gefl. Offerten unt. **F. B. 3368** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 8.** 4577

Heirathsgesuch.
Suche für meinen Sohn, Dr. phil., Apothekenbesitzer in der Prov. Posen, Anf. 30er Jahre, auf diesem Wege Lebensgefährtin mit Vermögen. Damen oder deren Angehörige, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflektiren, wollen gefl. Briefe an die Exped. d. Ztg. unter **A. S. 242** richten. Diskretion Ehrensache. 4005

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter**, 4. April. [Jahrmarkt. Schulrevision. Schlachthausbesichtigung. Beihilfe.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war von Landleuten nur schwach besucht. Der Auftrieb an Pferden und Rindvieh war zahlreich. Der Pferdemarkt wies zumeist Wagen- und Ackerpferde mittlerer Güte auf. Das Geschäft war sehr lebhaft und wurden gute Preise gezahlt. Jüngere und kräftige Ackerpferde brachten 300 bis 450 M. Auf dem Rindviehmarkt verlief das Geschäft wegen zu geringer Nachfrage schleppend und blieben die Preise insbesondere für Milchkühe sehr gedrückt. Fettvieh dagegen war wenig zum Verkauf gestellt und erzielte gute Preise. Der Krammarkt hat wegen des mangelhaften Besuches im Allgemeinen wenig befriedigt. — Gestern und heute war der Schulrath Roßmann aus Posen hier anwesend und unterzog die Schulen zu Ottorowo und die hiesige israelitische Schule einer Revision. — Heute hat Professor Dr. Dieckerhoff von der thierärztlichen Hochschule zu Berlin im Auftrage des Ministers für Landwirthschaft die hiesigen Schlachthauseinrichtungen besichtigt. — Der Kreisausschuß hat der hiesigen Stadtgemeinde zur Umpflasterung der Kirchstraße eine Beihilfe von 500 M. zur Zahlung durch die hiesige Kreiskasse bewilligt.

<< **Meseritz**, 3. April. [Agitationsarten.] Von einem eifrigen Jünger Ahlwardts wurden dieser Tage hier Pamphlete der antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland an den Mann zu bringen gesucht. Das Flugblatt bringt u. A. aus dem Zusammenhang größere Citate aus Reden Bismarcks, Moltkes, Fichtes 2c. und der Schluß klingt in die bekannte Hetzformel aus, nur bei Christen zu kaufen. So wenig eine derartige Methode, die Namen von Bismarck, Moltke oder Fichte für den Vertrieb christlicher Waaren, als Hemden, Strümpfe oder dergleichen, Beifall finden kann, ebenso muß man es verurtheilen, wenn Kriegervereine, die sich doch jeglicher politischen Stellungnahme enthalten sollen, ins Land hinausziehen und Tafeln bei sich führen, die neben den Ortsangaben noch Zusätze führen, welche die Zugehörigkeit des Vereins zu einer politischen Fraktion zu kennzeichnen geeignet sind. So stand am letzten Sonnabend hier auf dem Marktplatze ein Leiterwagen und auf diesem befand sich in weit hin sichtbarer Schrift eine Tafel mit der Bezeichnung: „Kriegerverein Pieske. B. d. Landwirthe."

∠∠ **Meseritz**, 4. April. [Konzert.] Gestern veranstalteten 4 auf einer Konzert-Rundreise begriffene Opernmitglieder vom Posener Stadttheater, Fräulein Dilthey, sowie die Herren Berndt, Rettschlag u. Bernhardt im Schützenhause ein Vokal-Konzert. Das sorgfältig gewählte Programm umfaßte 12 Nummern. Die Leistungen der Konzertgeber waren recht tüchtige und fanden uneingeschränkten Beifall.

V. **Fraustadt**, 4. April. [Schulschluß. Generalversammlung. Unfall.] In sämmtlichen Lehranstalten fand gestern der Schluß des Schuljahres statt. In der staatlichen Fortbildungsschule wurden 21 Schüler durch Prämien ausgezeichnet. — Unter Vorsitz des Kaufmanns Barisch hielt gestern Abend der hiesige Verein für Geflügel- und Singvögelzucht seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein zur Zeit 120 Mitglieder. Die Jahresrechnung wurde entlastet. Dieselbe weist eine Einnahme von 1243,10 M., eine Ausgabe von 1150,90 Mark und einen Bestand von 92,17 M. nach. In den Vorstand wurden Kaufmann Barisch, Vorsitzender, Gasthofbesitzer Kutzner, Rendant, Stadtsekretär Schönfeld, Schriftführer, Buchdruckereibesitzer Bucher, stellvertretender Vorsitzender, Malermeister Kluge, Malermeister Kindler, Wollwaarenfabrikant Wentzel und Tischlermeister C. Sturzenbecher, Beisitzer, wiedergewählt. — Gestern stürzte durch eigene Unvorsichtigkeit der Maurergeselle Robert Wilde aus Tschepplau, welcher beim Neubau des Hofgebäudes des Maurermeisters Rietz beschäftigt war, von der Rüstung und zog sich außer einigen Hautabschürfungen am Kopfe eine Erschütterung des Rückgrats zu. Wilde ist dadurch zu Unfall gekommen, daß er auf ein Rüstbrett, welches eben von einem Mitgesellen befestigt werden sollte, trat. Das Brett glitt vom Netzriegel ab und fiel mit W. zur Erde.

⊙ **Lissa i. P.**, 4. April. [Jahrmarkt. Vom Gymnasium. Schulprüfungen. Besitzwechsel.] Gestern wurde hier der erste diesjährige Jahrmarkt abgehalten. Der Verkehr war ein sehr reger. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war ein so starker, wie er hier nicht oft beobachtet wird. Der Umsatz war gut. Die Verkäufer erzielten hohe Preise. Auch auf dem Krammarkt herrschte reges Leben und Treiben. — Gestern begannen für das hiesige Gymnasium die Osterferien. Beim Schulschluß verabschiedete sich der nach 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretende Professor Töplitz. Seit dem Jahre 1848 hat Professor T. an dem hiesigen Gymnasium gewirkt. Das Lehrerkollegium widmete dem Scheidenden ein Album, mit den Photographien derjenigen Lehrer, welche mit Herrn Professor T. am hiesigen Gymnasium seit 1848 amtirt haben. Ehemalige Schüler haben ein Kapital von 4000 Mark zu einer „Töplitzstiftung" zusammengebracht. Die Zinsen dieser Stiftung sollen würdigen und bedürftigen Schülern des hiesigen Gymnasiums zugewendet werden. — Am 2. und 3. d. Mts. fand in der hiesigen evangelischen Schule die Osterprüfung und die Entlassung der Konfirmanden durch den Rektor Elle statt. — Gestern und heute wurde in der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule die öffentliche Prüfung abgehalten. Diejenigen Schüler, welche sich durch gutes Betragen und Fleiß ausgezeichnet haben, erhielten Prämien in Gestalt von Büchern und Zeichengeräthschaften. — Die hiesige Schwanenapotheke ist für den Preis von 147 000 M. in den Besitz des Apothekers Krüger aus Wittenberg übergegangen.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.**, 4. April. [Vom Standesamt Garzyn.] Der Postagent Stumpf zu Garzyn ist zum dortigen Standesbeamten ernannt worden. In dem genannten Bezirk sind in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 296 Geburten, 68 Eheschließungen und 137 Todesfälle vorgekommen. Der Standesamtsbezirk Garzyn umfaßt 22 Ortschaften.

ch. **Rawitsch**, 4. April. [Vom Realgymnasium.] Dem von dem Direktor Dr. Liersemann erstatteten zweiundvierzigsten Jahresbericht über die Verwaltung des königl. Realgymnasiums hierselbst ist Folgendes zu entnehmen. An der Anstalt wirken 17 Lehrkräfte, das Lehrerkollegium besteht aus dem Direktor, 9 Oberlehrern, einem Zeichenlehrer, einem Schulamtskandidaten, der jedoch das ganze verflossene Schuljahr hindurch beurlaubt gewesen ist, zwei Religionslehrern, einem Vorschullehrer und zwei technischen Lehrern. Diese 17 Lehrer ertheilten wöchentlich 281 Unterrichtsstunden. Am Anfang des Schuljahres 1894/95 zählte das Realgymnasium 209, die Vorschule 13 Schüler, am 1. Februar d. Js. 196 bezw. 14. Von den Besuchern des Realgymnasiums waren zu diesem Zeitpunkt 129 evangelisch, 31 katholisch, 36 mosaisch; 135 waren einheimisch, 61 von auswärts; der Vorschule gehörten 10 evangelische, 2 katholische und 2 mosaische Schüler an, 12 davon waren einheimisch, 2 von auswärts. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1894 17, zu Michaelis drei Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 6, Michaelis 3. Zu Michaelis 1894 haben 3 Oberprimaner das Abiturientenexamen bestanden, zu Ostern 1895 7. Aus der Seidelstiftung erhielten 10 Schüler Freischule und Schulbücher, aus der Rösner-Stiftung zwei Schüler Unterstützungen; außerdem war der zehnte Theil der Realgymnasiasten von der Zahlung des Schulgeldes befreit. 4 Schülern deutscher Herkunft wurden vom Oberpräsidenten Stipendien in Höhe von je 150 Mk. bewilligt. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. April; die Aufnahme neuer Schüler findet am 17. April statt. Das Schulgeld beträgt 110 Mark jährlich.

h. **Schwerin a. W.**, 4. März. [Verschiedenes.] Konfiszirt wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt dem Fischhändler Reimann aus Landsberg a. W. 2 Centner Bleie, unter denen viele in Fäulniß übergegangen waren. Die Fische mußten auf Anordnung des Kreisphysikus Dr. Erdner sofort vergraben werden. — Mit dem 1. April d. J. hat das Bestehen der Natural-Verpflegungsstationen in unserem Kreise laut Kreistagsbeschluß vom 15. Dezember v. J. aufgehört. — Der heutige Krammarkt war des schlechten Wetters wegen von Käufern nur spärlich besucht und das Geschäft daher ziemlich flau. Auch auf dem Viehmarkt war kein reges Geschäft.

x. **Wongrowitz**, 4. April. [Jahrmarkt. Abschiedsfeier. Vom Gymnasium.] Bei gutem Wetter wurde gestern hier Jahrmarkt abgehalten. Derselbe war von Käufern und Geschäftsleuten stark besucht. Die Kauflust ist rege gewesen. Starken Auftrieb zeigte der Vieh- und Pferdemarkt, besonders waren recht viele Kühe aufgetrieben. Trotzdem wurden gute Preise erzielt. — Zu Ehren der vom 1. d. Mts ab bekanntlich von hier versetzten drei Herren: Landrichter Straube nach Meseritz, Gerichtssekretär Jochmann nach Bentschen und Lehrer Löwenstern nach Bromberg fanden im engeren Kreise Abschiedsfeierlichkeiten statt. — Nach dem Jahresbericht des königlichen Gymnasiums, welcher vom Direktor Dr. Zenzes erstattet wird und welchem eine Abhandlung über „Physikalische Aufgaben aus der Optik" vom Oberlehrer Rychlicki beigefügt ist, betrug die Schülerfrequenz beim Beginn des Schuljahres 233, beim Schluß bezw. am 1. Februar d. J. 207. Hiervon waren 130 katholisch, 53 evangelisch, 24 jüdisch; einheimische 75, auswärtige 132. Das Zeugniß der Reife erhielten 6 Abiturienten, durch den Tod verlor die Anstalt 2 Schüler. An 10 Schüler wurden vom Oberpräsidenten und Provinzialschulkollegium Unterstützungen von 150 bezw. 300 M., gewährt. 2 Schüler erhielten aus der von Kosnowskischen Stiftung 125 M. einmalige Unterstützung und 14 Schüler wurden vom Marcinkowskischen Vereine unterstützt. 10 pCt. der Schüler konnte Befreiung von Schulgeld gewährt werden. In dem verflossenen Sommer ist neben dem Turnunterricht noch eine besondere Spielstunde eingerichtet worden. Bei freiwilliger Betheiligung fanden sich durchschnittlich 70—80 Schüler zu den Bewegungsspielen ein. Außerdem ist im Sommer den Schülern Gelegenheit geboten worden, unter der Aufsicht des Hauptlehrers Hoppe in der großen Gymnasialbadeanstalt zu baden und zu schwimmen.

E. **Gollantsch**, 4. April. [Verschiedenes.] Bei der am 2. April stattgefundenen Musterung des Land- und Stadtbezirkes wurden von 162 Kantonisten 53 ausgehoben. Am 26. April findet eine Neuwahl des Vorstandes der jüdischen Gemeinde statt.

R **Crone a. d. Br.**, 4. April. [Ernennung.] Der Vikar Gronau ist zum Vikar an der hiesigen katholischen Pfarrkirche ernannt worden. Damit wird die Vikariatsstelle in der hiesigen Gemeinde, die viele Jahre hindurch erledigt war, wieder besetzt und es ist Aussicht vorhanden, daß dem Wunsche der hiesigen deutschsprechenden Katholiken entsprechend, auch hier deutsche Predigten eingeführt werden. Bestimmtes hierüber ist zwar noch nicht bekannt geworden, es ist indessen wahrscheinlich, daß der neuernannte deutsche Vikar dem schon so oft laut gewordenen Wunsche entspricht.

II **Bromberg**, 5. April. [Vom Dammrutsch bei Striesau.] Die durch den Dammrutsch bei am Ende der Fordoner Brücke am 21. März d. J. herbeigeführte Betriebsstörung auf der Strecke Bromberg-Schönsee — die Passagiere müssen an jener Stelle umsteigen — dürfte schon in einigen Tagen Dank der energischen Thätigkeit, welche die Bahnverwaltung durch den Bauunternehmer Eitting von hier, der diese Strecke auch gebaut, entfaltet hat, beendet sein. Die ganze Niederung steht hier übrigens bis Ostrometzko hin unter Wasser, welches aber jetzt zu fallen beginnt. Gestern Nachmittag war der Präsident der Eisenbahndirektion Bromberg nach dort gefahren, um sich von dem Fortgange der Arbeiten persönlich zu überzeugen.

* **Bromberg**, 5. April. [Gauturntag.] Am 5. Mai findet in Bromberg der Gauturntag des Oberweichselgaues statt, zu welchem die Vereine Thorn, Bromberg (2), Inowrazlaw, Strelno, Nakel, Wongrowitz, Culm, Culmsee, Schwetz, Schönsee, Briesen, Gollub, Krone a. B. u. a. gehören.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig**, 4. April. [Von der neuen Weichselmündung.] Der Durchstich bei Schiewenhorst erweitert sich in einer Weise, welche man geradezu programmmäßig nennen könnte. Die Mündung ist, der „Danz. Ztg." zufolge, gegenwärtig mehr als 400 Meter breit. Die gewaltigen Sandmassen, welche der Strom hinweggerissen hat, haben sich in der See zu einer Barre niedergeschlagen, über deren Umfang und Höhe sich zur Zeit noch keine bestimmten Angaben machen lassen, weil die Strömung so stark ist, daß Peilungen noch nicht haben vorgenommen werden können. Auch in dem Kanal, der ein Gefälle von 1 : 3000 hat, ist der Strom so heftig, daß bis jetzt nur die Eisbrecher mit ihren starken Maschinen in demselben verkehren können. Die starke Strömung hat übrigens den Vortheil, daß sich die Stromrinne in dem Kanal in erfreulicher Weise vertieft. Eine gestern angestellte Peilung ergab eine durchschnittliche Tiefe von drei Metern. Schon in den nächsten Tagen werden die Arbeiten wieder aufgenommen und zuerst die Schleusenanlagen in betriebsfähigen Zustand gesetzt werden. Sobald das nöthige Material herangeschafft ist, wird unverzüglich mit der Coupirung der Weichsel begonnen, so daß der neue Damm bis zum Eintreten des Sommerhochwassers fertig gestellt ist. Schließlich werden die Ufer am Dünendurchstich befestigt, damit der Eisgang im Frühjahr 1896 bereits durch die neue Mündung in die See abfließen kann.

* **Danzig**, 4. April. [Der Verein zur Förderung des Deutschthums und die evangelischen Geistlichen.] Der Consistorial-Präsident für Westpreußen hat betreffs der Mitwirkung der evangelischen Geistlichen als Vertrauensmänner des Vereins zur Förderung des Deutschthums ein Schreiben erlassen, in dem es heißt: „Das Königliche Consistorium der Provinz Westpreußen glaubt, es ohne jede Einschränkung lediglich der freien Entschließung der Herren Geistlichen seines Bezirks überlassen zu sollen, ob bezw. in welcher Weise, namentlich durch Uebernahme der Stellung als Vertrauensmänner, sich dieselben bei den Bestrebungen des Vereins betheiligen wollen."

* **Breslau**, 4. April. [Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen. Großes Vermächtniß.] Der kommandirende General des VI. Armeekorps, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, und die Erbprinzessin Charlotte trafen heute Abend mit dem Berliner Schnellzuge in Breslau ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Am Eingange zum Fürstenzimmer überreichte die Frau Fürstin von Hatzfeldt der Prinzessin ein prachtvolles Blumengewinde von Veilchen. Im Fürstenzimmer wurden, wie die „Schles. Ztg." berichtet, der Frau Prinzessin die Herren vom Civil durch den Oberpräsidenten und die Herren vom Militär durch den Erbprinzen vorgestellt. — Großartige Zuwendungen hat der verstorbene Kaufmann Louis Wolf Egers in seinem Testament

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(4. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Großer Gott", murmelte Bathurst, „es ist die Schlacht von Chillianwalla."

„Jetzt — das Zukünftige", rief Rudschub, und die Farben in dem Dunste änderten sich. Bathurst sah eine Mauer, die einen Hof einfaßte. An einer Seite stand ein Haus. Es war augenscheinlich belagert worden, denn man bemerkte an seinem oberen Theile viele Zeichen der Zerstörung. Auf dem Dache standen Männer, die schossen; auch eine oder zwei Frauen waren darunter. Bathurst konnte ihre Züge genau unterscheiden. In der Mauer, welche den Hof umgab, befand sich eine Bresche, durch die eine Bande Sepoys eindrang, während eine Handvoll Weißer die Brustwehr vertheidigten. Unter ihnen erblickte er seine eigene Gestalt. Er sah sich selbst mit einer Art Handkolben bewaffnet mitten unter die Sepoys springen und dort wüthend kämpfen. — Hier begannen die Farben langsam zu schwinden und das Zimmer ward wieder dunkel. Man hörte das Knistern eines Zündholzes und Rudschub sagte ruhig:

„Wenn Du die Glocke abnehmen willst, Herr, so werde ich die Lampe wieder anzünden."

Fast mechanisch that Bathurst, wie ihm geheißen war.

„Nun, Herr, was dünkt Dich von dem Geschauten?"

„Das erste war richtig", sagte Bathurst, „obgleich ich nicht begreifen kann, woher Du es weißt, daß ich in dem Regimente, welches Chillianwalla erstürmte, diente. Das zweite wird sicherlich nie eintreffen."

„Du kannst nicht wissen, was die Zukunft birgt, Herr", sagte Rudschub ernst.

„Sehr wahr", erwiderte Bathurst, „aber mich selbst kenne ich genau genug, um zu wissen: was Du zuletzt mich sehen ließest, ist unmöglich. Die Sepoys können vielleicht gegen die Weißen kämpfen, so unwahrscheinlich mir dies auch vorkommt, — aber daß ich je thue, was jene Gestalt that, ist einfach undenkbar."

„Die Zeit wird es lehren, Herr", sagte der Gaukler, „jene Bilder lügen niemals. Soll ich Dir noch anderes zeigen?"

„Nein, Rudschub, ich habe genug gesehen, das mir zu denken giebt. Du hast mich in Erstaunen gesetzt. Heute nichts mehr davon."

„So lebe wohl, Herr. Ich weiß es, wir treffen uns wieder, und vielleicht wird es mir dann vergönnt sein, meine Schuld an Dich abzutragen." Damit nahm Rudschub seinen Korb auf und schritt ohne ein weiteres Wort von dannen.

Drittes Kapitel.

Um einen Tisch im Kasino zu Cawnpore saßen etwa sieben oder acht Offiziere des 103. bengalischen Infanterie-Regiments.

„Der Doktor kommt also morgen zurück, Herr Major?" fragte ein Adjutant. „Ich werde froh sein, wenn wir ihn wieder haben; er ist ein prächtiger Mensch und weit tüchtiger als der Garnisonsarzt hier."

„Ja, Sie haben Recht, Prothero; der Doktor ist ein famoser Kerl und ein äußerst geschickter Arzt. In der Cholerazeit hat er so manchem von uns das Leben gerettet. Dabei ist er ein ebenso unerschrockener Schikari, wie er vor zwanzig Jahren war, als er zum Regiment kam. Er spielt ausgezeichnet Billard, ist der gewandteste Geschichtenerzähler und besitzt — was ich am meisten an ihm schätze — das beste Herz von der Welt. Immer ist er bereit, anderen Gutes zu thun."

Ein Lieutenant sagte hierauf: „Ich kenne ihn noch wenig, da er bald, nachdem ich eingetreten war, auf Urlaub ging. Nun höre ich von allen Seiten sein Lob verkünden. Mir — das muß ich gestehen — schien er immer nur zu brummen und zu poltern."

Alle lachten. „Das ist so seine Manier, Thompson", sagte der Major. „Er hält sich auch selber für den größten Cyniker und Menschenfeind."

„War er verheirathet?"

„Ja. Das ist eine traurige Geschichte. Als er etwa drei Jahre beim Regiment war und ich erst wenige Monate hier stand, ging er auf Urlaub nach Kalkutta, um eine junge Dame zu heirathen, mit der er schon lange verlobt war. Wie er nun kaum einen Monat mit ihr hier ist, bekommt sie die Cholera und stirbt in wenigen Stunden. Das hat ihn total niedergebeugt. Aber schließlich überwand er es doch, und ich glaube, daß er sich jetzt als mit dem Regiment verheirathet betrachtet. Wenigstens hat er schon so oft seine Beförderung zum Generalarzt abgelehnt; und wenn nächstes Jahr seine Zeit um ist und es ihm freisteht, mit vollem Gehalt nach

für wohlthätige Zwecke gemacht und zwar der „Bresl. Ztg." zufolge u. A.: 180 000 M. der Stadtgemeinde Breslau zur Verstärkung der bereits früher von ihm mit einem Kapital von 120 000 M. begründeten Aushilfsstiftung für Arbeiter und kleine Gewerbetreibende, sodaß diese Stiftung nunmehr auf 300 000 M sich beläuft, 30 000 M. dem Zufluchthaus Fränkelscher Stiftung aus Dankbarkeit für die ihm bei seiner Etablirung von der Verwaltung der Fränkelschen Stiftung gewährte Beihilfe, 45 000 M. der Synagogengemeinde zur Verwendung für wohlthätige Zwecke, 30 000 M. der israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt zu ebendemselben Zwecke, 3000 M. der Suppenanstalt, 3000 M. dem Verein für hilflose Kinder, 3000 M. dem Wilhelm-Augusta-Hospital, 5000 M. der Taubstummenanstalt, 5000 M. der Blindenanstalt, 3000 M. dem Aufsichtsverein für Kostkinder, 1000 M. dem Asylverein für Obdachlose, 1000 M. dem Verein gegen Verarmung und Bettelei, 6000 M. dem Joseph-Stift des Konvents der Grauen Schwestern zur Stiftung von zwei Freibetten, 1000 M. der Ersten Brüdergesellschaft, 1000 M. der Synagogengemeinde für den Stipendienverein ꝛc.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 5. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Michael Majchrzak wegen Unterschlagung verhandelt. Am 25. Januar d. J. trat der Angeklagte an den Posten stehenden Schutzmann Busch heran und erklärte diesem, er — Majchrzak — habe vor vier Tagen einer ihm unbekannten Frau ein Brot gestohlen, der Schutzmann solle ihn verhaften. Busch that dies, das Schöffengericht sprach Majchrzak aber am 9. Februar frei, weil es dem Angeklagten nicht glaubte, daß er die von ihm selbst eingeräumte That begangen habe, es wurde vielmehr angenommen, daß der Angeklagte den Diebstahl bezw. die Unterschlagung erfunden habe, um ein Unterkommen im Gefängnisse zu haben. Der Staatsanwalt legte gegen das Urtheil Berufung ein. In der heutigen Verhandlung wiederholte der Angeklagte, er habe von einer Frau aus Oberschlesien ein Brot bekommen, damit er es ihr nachtragen solle. Als die Frau in ein Haus getreten sei, habe er sich mit dem Brot entfernt. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängniß und Anrechnung dieser Strafe auf die Untersuchungshaft. Auch der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte das Brot unterschlagen habe und verurtheilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts. Aus dem Gefängniß wird Majchrzak aber trotzdem nicht entlassen. Er befindet sich in Untersuchungshaft, weil er vor einigen Wochen in der Neuen Straße mit einem Stein eine der großen Scheiben an dem Ausstellungskasten der Gas- und Wasserwerke zertrümmert hat. — Der Häusler Jakob Torka aus Kobelnitz hatte gegen ein ihn verurtheilendes Erkenntniß des Schöffengerichts Berufung eingelegt. Dieselbe wurde verworfen, weil der Angeklagte nicht erschienen war. Fünf Minuten darauf kam Torka, da war es aber schon zu spät. — Am 23. Februar d. J. hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht die Droschkenkutscher Peter Bartkowiak und Stanislaus Gielewski aus Posen wegen Körperverletzung zu verantworten. Bartkowiak wurde zu drei Monaten und eine Woche, Gielewski zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Es war für erwiesen angenommen worden, daß die Angeklagten am 21. Dezember v. J. auf dem Centralbahnhofe einen dritten Droschkenkutscher schwer mißhandelt haben. Die Angeklagten hatten gegen das Urtheil Berufung eingelegt, die Sache mußte aber vertagt werden, weil einer der Zeugen, der Droschkenkutscher Chlebanowski, ohne Entschuldigung ausgeblieben war. Er wurde zu fünf Mark Geldstrafe und in die durch sein Ausbleiben entstehenden Kosten verurtheilt. — Der Wirth Felix Wisiadly aus Rogalinek gerieth am 27. Januar d. J. mit seiner Ehefrau in Streit. Die Frau holte ihren Vater, den Besitzer Andreas Jaskowiak, und dieser machte seinem Schwiegersohn Vorwürfe. Als Antwort versetzte Wisiadly seinem Schwiegervater mit einem dicken Stock einen Schlag auf den Kopf, daß der alte Mann zu Boden fiel, dann gab er ihm auch noch einige Schläge über die Arme. Der Angeklagte räumt den Sachverhalt zwar ein, er meint aber, daß er durch seinen Schwiegervater zu der Mißhandlung gereizt worden sei. Jaskowiak, der als Zeuge geladen ist, macht von seinem Recht der Zeugnißverweigerung Gebrauch, weil der Angeklagte ihn inzwischen um Verzeihung gebeten habe. Bei der Strafabmessung wurde dies berücksichtigt und der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, während der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von vier Monaten in Antrag gebracht hatte.

* **Berlin,** 4. April. Die Verhandlungen in dem Wucherprozeß Labaschin und Gen. wurden heute fortgesetzt. Seitens des Staatsanwalts und des Gerichtshofes wird auf die Erörterung einiger weiter zur Anklage gestellten Fälle des Erbschaftskaufes Seitens des Angeklagten Labaschin verzichtet — Rechtsanwalt Schönfeld machte darauf aufmerksam, daß in den Akten sich die Bekundungen einer ganzen Anzahl von Personen befänden, die darin übereinstimmen, daß ihnen Labaschin treffliche Dienste geleistet habe und sie ihm zu großem Danke verpflichtet seien. Im Interesse seines Klienten beantragte der Vertheidiger, diese Aussagen als Leumundszeugnisse zur Vorlesung zu bringen. Staatsanwalt Strähler hielt diese Verlesung nicht für nothwendig, da er schon in der Anklage selbst die Thatsache hervorgehoben habe, daß eine größere Anzahl der vernommenen Zeugen dem Angeklagten Labaschin ein günstiges Zeugniß über sein geschäftliches Verhalten ausgestellt haben. Von der Verlesung wurde deshalb Abstand genommen. — Unter den heute verhandelten Fällen befanden sich die folgenden: Im Herbst 1893 brauchte ein Herr Levermann Geld und verkaufte eine nach seiner Behauptung sichere Hypothek von 3486 Mark auf einem in Paderborn belegenen Grundstücke, die zu vier Prozent verzinslich und nach sechsmonatiger Kündigung rückzahlbar war. Labaschin gab hierfür als Kaufpreis nur 1500 Mark, von denen 108 Mark für Kosten und Provision abgingen. — Ein Handelsmann Peter Nissen hatte für einen Bekannten eine Schuldbürgschaft übernommen und eine auf einem Grundstücke in Alt-Weißensee haftende Hypothek verpfändet. Da der Schuldner zahlungsunfähig wurde, wurde Herr Nissen in Anspruch genommen und wandte sich nun, um sich Geld zu verschaffen, an Labaschin. Er erhielt 1550 M., wogegen ihm von der gedachten Hypothek 2200 M. mit dem Vorrecht vor dem Ueberrest abgetreten wurden. Vor dem Justizrath Hirsch wurde dann ein Vertrag abgeschlossen. Herr Nißen wurde aber verpflichtet, bereits nach einem Jahre die 2200 M. zu zahlen. Als N. am Fälligkeitstage Zahlung nicht leisten konnte, stellte er über den Schuldbetrag einen Wechsel auf 4 Wochen aus. Rechtsanwalt Schönfeld kam dann noch einmal auf den Fall zurück, der die Wittwe Bolle in Charlottenburg betrifft. Er beantragte die Ladung mehrerer Zeugen, welche bekunden sollen, daß die Wittwe Bolle — entgegen ihrer Versicherung an Gerichtsstelle — ganz wohl lesen und schreiben könne und seinerzeit das von Labaschin erhaltene Geld nicht für Zwecke ihres Hauses, sondern für den Ankauf eines Gutes verlangt habe. Der Angeklagte Labaschin beantragt ferner, auch Frau Bolle selbst zu laden, da er behaupte, daß sie die Zinsen für die ganze Summe allvierteljährlich ohne Einspruch gezahlt habe, also keineswegs der Ansicht sein konnte, daß ihre Schuld widerrechtlich um 5000 M. erhöht worden sei. Der Vertheidiger betonte die Nothwendigkeit, über die mangelnde Lese- und Schreibkunst der Frau Bolle zur Klarheit zu kommen; diese habe bei ihrer Vernehmung ausdrücklich erklärt, daß sie nicht lesen und schreiben könne, und dies auch dem Justizrath Hirsch gesagt. Für letzteren könnte die Behauptung unter Umständen verhängnißvoll werden und da sei es doch wichtig, beispielsweise durch den Justizrath Huth nachzuweisen, daß sie diesem gegenüber keinerlei Andeutung bezüglich ihres angeblichen Analphabetenthums gemacht habe. — Staatsanwalt Strähler hielt diese Beweiserhebung für überflüssig, da es eine bekannte Thatsache sei, daß Analphabeten aus einem gewissen Schamgefühl heraus darüber nicht gern etwas sagen, zumal wenn sie noch ihren Namen zu schreiben vermögen. — Der Gerichtshof beschloß, die Zeugen zu Sonnabend vorzuladen, ebenso den Sachverständigen Oliven, der über den Verkehr mit dritten und vierten Hypotheken Auskunft geben soll. — Der Vertheidiger beantragt ferner, irgend einen Konkursmassen-Verwalter zu laden, der bekunden werde, daß in sehr vielen Konkurssachen schlechte und zweifelhafte Forderungen des Kridars in ganzen Posten zu ganz billigen Preisen verkauft werden. Diesen Antrag lehnte der Gerichtshof ab, da er die behauptete Thatsache als solche anerkannte. — Der Rest des heutigen Verhandlungstages wurde mit der Beweisaufnahme in mehreren nur Rieß betreffenden Fällen ausgefüllt. In einem dieser Fälle wurde festgestellt, daß gegen Rieß auch ein Ermittelungsverfahren wegen Betruges schwebe. Ein gewisser Wacht hatte dem Angeklagten Rieß eine notarielle Vollmacht zur Eintreibung einer Erbschaft ausgestellt. Den erhaltenen Betrag soll Rieß dann zu eigenen Gunsten an einen Dritten weiter cedirt haben. Der Vorsitzende machte den Angeklagten deshalb darauf aufmerksam, daß in diesem Falle von dem Gerichtshof möglicher Weise nicht Wucher, sondern Untreue und Unterschlagung angenommen werden könnte. Der Angeklagte behauptete, daß ihm der Zeuge Wacht gestattet habe, sich mit dem Geld selbst zu helfen, und er berief sich auf einen Zeugen, der zum Sonnabend geladen werden soll. — In einem anderen Falle soll Rieß einer in Noth befindlichen Frau für eine Erbschaft in Höhe von 10 500 M. die Summe von 3000 M. gezahlt haben. Der Angeklagte erklärte, daß die Erbschaft in weiter Sicht stand und hier ein ganz reeller Erbschaftskauf vorgelegen habe, bei welchem von einer Nothlage gar keine Rede gewesen sei. Die Erblasserin lebe heute noch. Die Belastungszeugin versicherte, daß sie zur Zeit des Verkaufs der Erbschaft mit ihrem verstorbenen Ehemanne sich in großer Noth befunden habe; mit dem von Rieß erhaltenen Gelde habe sie ein Buttergeschäft gekauft. — Die Beweisaufnahme gedieh am heutigen Tage so weit, daß ihre Beendigung am Sonnabend zu erwarten ist und der Beginn der Reden für Montag in Aussicht genommen werden kann. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend anberaumt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. April. An seinem Geburtstage gestorben. Im Bette todt aufgefunden wurde heute Morgen der in der Blankenfeldestraße wohnende Kaufmann M., welcher am heutigen Tage sein 38. Lebensjahr erreichte. Als die Familienangehörigen, um zu gratuliren, an das Bett des Vaters traten, fanden sie diesen als Leiche vor. Wie ein Arzt konstatirte, war das Geburtstagskind am Herzschlage verstorben.

Absturz vom Dache. Heute Morgen ist, dem „Lok.-Anz." zufolge, vom Dache des Hauses Linienstraße 195 ein Dachdecker, welcher daselbst auf sein Ansuchen Arbeit erhalten hatte, abgestürzt. Der Unglückliche, der noch Lebenszeichen von sich gab, wurde mittelst des Kopp'schen Krankenwagens nach der Charitee übergeführt, verstarb jedoch auf dem Transporte Die Leiche, bei welcher Papiere sich nicht fanden wurde bisher nicht rekognoscirt.

Zum Preise von fünf Millionen Mark ist, wie ein Berichterstatter versichert, in diesen Tagen ein Länderei-Komplex innerhalb Berlins erworben worden, der den bisherigen Besitzern, den Kommerzienrath Cahnheimschen Erben, seiner Zeit nur 2100 Thaler gekostet haben soll. Es sind dies mehrere Grundstücke in Moabit in der Thurmstraße, durch die Straßenzüge angelegt worden sind. Ein Konsortium will dort ein neues Stadtviertel anlegen.

Eine „Waschkeller-Schlächterei" ist im Südwesten Berlins durch die Polizei geschlossen worden. Der Fleischschau-Beamte Kottke hatte erfahren, daß die Handelsfrau Marie Lehmann aus Luckenwalde an bestimmten Wochentagen mit Fleisch nach Berlin kam: um festzustellen, ob sie es untersuchen ließ, bevor sie es feilhielt, verfolgte er sie dieser Tage. Sie schaffte das Fleisch in das Haus Königgrätzerstraße 41. Es dauerte auch nicht lange, so kamen einige Frauen und Kinder mit Körben am Arm herbei und nach kurzer Zeit erschienen sie wieder auf der Straße. An eine dieser Käuferinnen trat Kottke heran; sie gab ihm folgenden Rath: „Wenn Sie mal was Billiges haben wollen, dann gehen Sie nur hierher; hinten auf dem Hofe am Waschkeller, da sitzt die Lehmann, da kriegen Sie Alles, was Sie haben wollen, für billiges Geld." Kottke holte sich einen Schutzmann, der das Fleisch, das Frau Lehmann noch hatte, mit Beschlag belegte. Auf der Untersuchungsstation wurde nur der kleinere Theil untersucht, während das meiste Fleisch sofort der Abdeckerei überwiesen wurde, da es der Vorschrift nicht entsprach.

Ein seltener Selbstmordkandidat befindet sich seit einiger Zeit im Moabiter Untersuchungsgefängniß. Ein Arbeiter Gottschalk war im Laufe der vorigen Woche wegen Diebstahls verhaftet worden. Am letzten Sonntag gegen Abend zündete der Gefangene ein Stück Papier an dem in seiner Zelle brennenden Gashahn an und steckte dann sein Bett an. Bald stand die Zelle in hellen Flammen und er selbst warf sich hinein, um so den Tod zu finden. Durch den Rauch wurden mehrere Aufseher aufmerksam, die dann den Gefangenen aus dem Feuer rissen und ihm schleunigst einen Nothverband anlegten. Darauf wurde er in die Lazarethstation gebracht, wo der Anstaltsarzt schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht feststellte. Gestern wurde er zum ersten Mal dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Seine Hände waren bis an den Oberarm in einen Verband gehüllt. Die Brandwunden im Gesicht waren in der Hauptsache geheilt. Ueber seine Motive verweigerte der Gefangene, der wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Anklage steht, jede Auskunft.

† **Ausstellungen im Jahre 1895** giebt es in ganz besonderer Menge, wie folgende Zusammenstellung lehrt: Es finden Ausstellungen statt: für Gewerbe und Industrie in Alsfeld (Hessen), Bordeaux, Glarus, Königsberg, Marienburg, Moskau, Posen, Stralsund, Schönebeck, Straßburg, Teplitz; ferner Fachausstellungen für Hotel- und Reisewesen in Amsterdam; Jagd- und Forstwesen, Sport ꝛc. in Berlin und Petersburg; Kochkunst und Volksernährung in Bochum; Bäckerei in Braunschweig; für Maler und Anstreicher in Dortmund; Kinderpflege, Ernährung und Erziehung in Dresden; Baufach in Düsseldorf; für Elektrizität in Kaiserslautern, Karlsruhe und Paris; für die Blechindustrie in Leipzig; Metallwaarenindustrie in Warschau; Handel und Industrie in Lübeck; für Landwirthschaft und Gartenbau in Charlottenburg, Chemnitz, Dresden, Kiew, Linz (Oberösterreich), Magdeburg, Mistelbach, Straßburg i. E.; für landwirthschaftliche Maschinen in Wien; Wiener Mode in Wien; für Kunst in Hamburg, Venedig; Bauwesen, Keramik und kirchliche Kunst in Wien; Gasinstallation in Würzburg; für die Baumwollindustrie in Atlanta (Nordamerika); Photographie in Görlitz; Musikinstrumente in London; Stahl- und Kleineisen-Industrie in Müngsten; Veloziped-Industrie in Mailand; für Volksernährung, Gesundheitspflege und Fremdenverkehr in München, endlich eine italienische Ausstellung in Hamburg.

† **Zwei Professoren.** Robert Bunsen war in seiner Lehrthätigkeit von großer Liebenswürdigkeit und Jovialität. Ueberflüssige Devotionsbezeugungen mochte er durchaus nicht leiden. Sobald es einem seiner Studenten beifiel, den Gelehrten mit „Excellenz" anzusprechen, erwiderte Bunsen ironisch: „Euer Hochwohlgeboren befehlen?" Einen ergötzlichen Gegensatz zu der Bescheidenheit des weltberühmten Chemikers bildet der „Frkf. Ztg." zufolge die Eigenart eines namhaften Vertreters der „Geisteswissenschaften" an der Ruperto Carola Kommt da ein Amerikaner über's große Wasser herüber und geht schnurstracks in die Wohnung des gelehrten Mannes. „Ich wünsche Ihre Vorlesung zu hören, Herr Professor." — „Schön, aber merken Sie sich, ich bin Geheimrath und Excellenz!" lautet die Antwort. — Einst wurde derselbigen Excellenz die Schusterrechnung präsentirt, welche die Aufschrift trug: für Herrn Professor Dr. X. „Hören Sie mal,"

Hause zu gehen, so wird er dennoch, wie ich sicher glaube, bei uns bleiben."

„Und Ihr Fräulein Nichte kommt morgen mit ihm zugleich, Herr Major?" fragte der Adjutant.

„So ist es, Prothero. Ich will es einmal mit weiblicher Herrschaft versuchen. Weiß zwar nicht, wie es ausfallen wird; aber ich bin des leeren Bungalow müde, und sie ist jetzt mit achtzehn Jahren alt genug, um einen Haushalt leiten zu können; gesehen habe ich sie nur als achtjähriges Kind."

„Sie sollten eine Dankadresse erhalten, Herr Major. Wir haben nur verheirathete Damen im Ort, und so wird es eine wahre Erfrischung für alle sein, wenn Fräulein Hannay in unseren Kreis tritt."

„Aber da sind doch die Töchter vom Oberst", wandte jener lächelnd ein.

„O, die zählen kaum, denn sie sehen uns ja gar nicht an; die wollen höher hinaus."

„Nun, machen Sie sich nur nicht zu große Hoffnungen", warnte der Major halb ernst, halb scherzend. „Ich lasse meine Nichte herkommen, damit sie meinem Hause vorstehe, und nicht als muthmaßliche künftige Gattin für einen von Euch Leichtfüßen. Ich hoffe, sie selbst wird sich in diesem Sinne betragen. Der Doktor schreibt nichts Näheres über sie, nennt sie nur „verständig", weil sie ihm auf der Reise wenig Mühe gemacht hat. Und nun zu Bett, meine Herren. Die Nacht ist vorgerückt, und wir haben morgen in aller Frühe Appell."

Wenige Minuten später war das Kasino leer; die Lichter erloschen und die Dienerschaft legte sich, in Decken gehüllt, in der Veranda zum Schlafen nieder.

Am nächsten Tage begab sich Major Hannay nach Beendigung des Dienstes zum Postamt. Er brauchte nicht lange zu warten, bis der von flinken, kleinen Pferden gezogene Wagen unter lustigem Peitschengeknall seines Lenkers daherkam und von diesem mit kurzem Ruck zum Stehen gebracht wurde. Gleich darauf ward von innen ungestüm der Schlag aufgerissen und heraus sprang ein kleiner Herr, der dem Major wiederholt und lebhaft die Hand schüttelte.

„Schön, daß ich Sie wiedersehe, Major, — daß ich wieder da bin. Hier ist Ihre Nichte. Ich übergebe sie Ihnen gesund und wohlbehalten." Damit halfen sie beide dem jungen Mädchen aus dem Wagen.

„Willkommen in der neuen Heimath, mein Kind", sagte der Major, „ich freue mich herzlich, Dich zu sehen, obwohl ich Dich jetzt nach zehn Jahren gewiß nicht wieder erkannt hätte."

„Das glaube ich wohl, Onkel", erwiderte das junge Mädchen. „Damals war ich ein kleines Ding im kurzen Kleidchen, und außerdem bin ich jetzt so mit Staub bedeckt, daß ich selbst kaum zu sehen bin. Dich würde ich aber doch wohl wieder erkannt haben."

„Nun — laß uns gehen, Isabella. Es sind nur fünf Minuten bis zum Bungalow. Mein Diener wird für das Gepäck sorgen. Kommen Sie, Doktor. Natürlich bleiben Sie bei mir, bis Sie ein ordentliches Quartier gefunden haben. Rumzan wird auch Ihr Gepäck mitbringen."

Bald langten Sie vor der Gartenpforte des Bungalow an und Isabella rief überrascht:

„Wie hübsch dies aussieht mit all' den Blumen und Sträuchern."

„Ja, wir haben aber auch in den letzten Wochen tüchtig gießen müssen, um das zu erreichen. Doch sieh, hier ist Deine spezielle Dienerin, Isabella; sie soll Dich nach Deinem Zimmer führen. Und sobald Du Dich ein wenig erfrischt hast, wird unten das Frühstück bereit stehen."

„Nun, alter Freund", sagte er zum Doktor als sie allein waren, „keine Unannehmlichkeiten unterwegs gehabt?"

„Nein, ich wüßte nicht", erwiderte dieser. „Freilich waren da genug Laffen auf dem Schiff, die sich beständig an Isabella, das hübescheste Mädchen an Bord, herandrängten. Aber sie benahm sich sehr verständig — war gegen alle freundlich und dabei doch immer zurückhaltend. Ich glaube, einige haben ihr Anträge gemacht und sind abgewiesen worden. Wenigstens konnte ich aus den melancholischen Gesichtern, die sie plötzlich machten, auf so etwas schließen. — Im Ernst, Major, ich denke, man kann Ihnen zu der neuen Hausgenossin gratuliren! Wäre sie anders gewesen — oberflächlich, eitel und gefallsüchtig, wahrhaftig, ich hätte mir kein Gewissen daraus gemacht, sie noch auf der Reise ‚an den Mann' zu bringen und Ihnen dreist zu melden, daß ich Sie von einer großen Verantwortung befreit. Wie die Sachen indessen liegen, that ich mein Bestes, Ihnen unsere junge Schutzbefohlene ungefährdet zuzuführen, und will nun hoffen, daß sie Ihnen recht lange erhalten bleiben werde! Doch jetzt ist es wohl Zeit, daß auch ich den Reisestaub abschüttele. Einen Vortheil, aber es ist auch der einzige, meiner Ansicht nach — haben sie in England vor uns voraus: sie wissen nicht was Staub ist."

(Fortsetzung folgt.)

läßt sich die Leuchte vernehmen, „da muß ein Irrthum vorwalten. Meines Wissens existirt in Heidelberg kein Professor Dr. X. Wohl aber ist mir bekannt, daß Seine Excellenz der Herr Geheimrath Professor Dr. X. bei Ihnen seine Schuhe machen läßt. Also schreiben Sie eine neue Rechnung. Die soll bezahlt werden."

† **Die Geschichte eines Rockdiebes.** Aus Wien berichtet man vom 4 d.: Gestern wurde hier ein Ingenieur, der einer angesehenen polnischen Familie entstammt, verhaftet, weil er in Kaffeehäusern der inneren Stadt eine Reihe von Rockdiebstählen ausgeführt hat. Der Mann heißt Joseph v. Ledochowski und ist 46 Jahre alt. Man wurde seiner Person auf folgende Weise habhaft: Am 28. v. M. wurde in einem Café in der inneren Stadt dem Mediziner Jakob Löwenson ein Winterrock mit einem im Futter eingewirkten Hufeisen gestohlen. Dieses Kleidungsstück wurde Tags darauf bei einem Trödler im zweiten Bezirke verkauft. Der Trödler, der später die Provenienz des Rockes erfuhr, sah gestern in einem andern Kaffeehause einen Mann sitzen, in dem er denjenigen zu erkennen glaubte, der ihm den Winterrock verkauft hatte. Er stellte den Gast zur Rede, doch dieser that sehr entrüstet und leugnete mit aller Entschiedenheit. Trotzdem wurde er aufs Stadt-Kommissariat gebracht. Dort legitimirte er sich als Ingenieur Joseph v. Ledochowski und behauptete, er sei der Sohn eines hohen Militärs und Gutsbesitzers in Russisch-Polen, der früher sehr wohlhabend war. Der Verhaftete erzählte dann folgende abenteuerliche Geschichte: Im Jahre 1831 habe sein Vater als Oberst Antheil am polnischen Aufstande genommen und sei nach Sibirien verbannt worden. Sein Vater sei auch im Exil gestorben. Er selbst sei in Janistinsko in Sibirien im Jahre 1849 geboren worden, habe dort lange Jahre in den Bergwerken gearbeitet, sei dann Ingenieur geworden und habe reichliche Einnahmen gehabt. Aber auch er habe sich politisch kompromittirt, so daß er vor drei Jahren unter Zurücklassung seines Vermögens, das 50 000 Rubel betrug, habe flüchten müssen. Er sei in die Schweiz gelangt und bei dem großen Eisenbahnunglücke, das sich im vorigen Jahre bei Basel ereignete, schwer verwundet worden und 6 Monate im Spital gelegen. Nach seiner Genesung habe er 5000 Franks als Entschädigung erhalten. Später sei er, um sein Vermögen wieder zu erlangen, nach Rußland zurückgekehrt, jedoch verhaftet und als politischer Flüchtling wieder nach Sibirien eskortirt worden. Von dort will er abermals geflüchtet und zu Beginn dieses Jahres nach Wien gekommen sein, wo es ihm sehr schlecht ging, weshalb er sich auf das Stehlen verlegte. Man hat ihm eine Reihe von in Kaffeehäusern der inneren Stadt verübten Diebstählen bereits nachgewiesen. Bei einer in seiner Wohnung, Cirkusgasse 52, vorgenommenen Revision fand man neun Paar Handschuhe, ein englisches Rasirmesser, Sacktücher, Seiden-Cachenez, durchwegs Gegenstände, die Ledochowski in den Taschen der von ihm gestohlenen und verkauften Winterröcke gefunden hat.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Auf den Eisenbahnen mehren sich die Diebstähle. So wurden wieder einem Passagier erster Klasse zwischen den Stationen Kursk und Orel eine Brieftasche mit sechstausend Rubel gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein junger Mann, der mit dem Bestohlenen eine Strecke weit fuhr und den Zug auf einer der Zwischenstationen verließ. — Ein bedeutender Brand entstand aus bisher noch unbekannten Gründen in der Trockenstube der Färberei von Kerpert. Das Feuer verbreitete sich weiter und auch der Inhalt der Rauherei wurde eingeäschert. Den Schaden muß die 2. Russische Feuer-Assekuranz-Gesellschaft ersetzen. — Für die Nikolaibahn werden gegenwärtig in der Kolomnaer Lokomotiven-Bauwerkstatt vier Kolossal-Lokomotiven des amerikanischen Systems „Mogol" gebaut. Diese Lokomotiven erreichen eine Geschwindigkeit bis 100 Werst pro Stunde. — Die Mineralreichthümer des mittleren Wolgagebietes sollen in nächster Zeit exploitirt werden und zwar sind es die reichen Eisenerzlager, welche sich längs der Wolga in der Nähe von Schimbirsk befinden, die ihres hohen Erzgehaltes von 32 bis 45 Prozent wegen ausgebeutet werden sollen. — Zwei Gebäude der Lederwaarenfabrik von Karl Thiel und Co. in der Nähe des Simonsklosters zu Moskau sind bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden an Maschinen, Instrumenten, Waaren und Gebäuden beziffert sich auf 200 000 Rubel. Die Ursache des Brandes war Fahrlässigkeit eines Arbeiters beim Rauchen. — In der chemischen Fabrik für Baumwollreinigung von Lange, Knorring und Co. brach ein großes Feuer aus, das erst nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. In einem der brennenden Gebäude lagerten gegen dreihundert Pud Benzin, es war daher große Vorsicht geboten. Glücklicherweise entzündete sich das Benzin ohne Explosion. Sämmtliche zu der Fabrik gehörigen Holzgebäude wurden eingeäschert, während die aus Stein gebauten Häuser ausbrannten. Das Waarenmaterial war nicht versichert. — Der erst seit kurzer Zeit in den östlichen Provinzen eingeführte staatliche Branntweinverkauf hat sich als nützlich erwiesen. Auf den Straßen werden nicht mehr so viel Betrunkene bemerkt wie früher, auch erscheinen die Arbeiter am Montag pünktlich zur Arbeit.

† **Wegen der Sonntagsruhe geprügelt.** Aus München 4. d. Mts., wird gemeldet: In einer gestern einberufenen Versammlung der Barbiere, in welcher über den Ladenschluß am Sonntag eine Einigung erzielt werden sollte, kam es gegen Mitternacht zwischen den Prinzipalen und Gehilfen zu einer derartigen Schlägerei, daß acht Gendarmen einschreiten und das Lokal räumen mußten.

† **Der Ruhrorter Taucher,** welcher mehrere Tage an der Explosionsstelle bei Keeken eingehende Nachforschungen nach nicht explodirten Dynamitkisten betrieb, hat seine Arbeiten eingestellt, nachdem er nirgends unexplodirtes Dynamit gefunden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat jetzt, nachdem auch die technische Untersuchung des Dynamits dessen tadellose Beschaffenheit ergeben hat, dessen Entfernung und Umladung genehmigt. Die Gerüchte über noch für die Gegend bestehende Gefahren sind daher glücklicher Weise ohne Begründung.

† **Ein Massenmörder** ist am 4. d. in Warschau verhaftet worden. Der Kondukteur der Weichselbahn, Anton Wiszniewski, hat seine junge Frau und seine drei Söhne im Alter von 6, 4 und 2 Jahren erschossen. Als auf den Knall der Schüsse Leute herbeieilten, schoß der Wüthende noch einige Male und verwundete mehrere Personen lebensgefährlich. Endlich gelang es, den Mörder zu überwältigen. Vor Gericht gab er als Motiv seiner That Eifersucht an.

† **Eine Fußreise durch Europa.** Aus Hamburg, 1. April. meldet man dem „Ill. Wien. Extrabl.": In Folge einer auf 20 000 Mark geschlossenen Wette beginnen heute die Hamburger Dr. phil. Dannell und Arthur Thielheim eine Fußreise von Hamburg nach Konstantinopel und über Griechenland, Italien, Spanien, Frankreich nach Hamburg zurück. Die Wette ging dahin, daß an Baarmitteln nicht mehr als 250 M. mitzunehmen wären.

Handel und Verkehr.

** **Wechselstempelhinterziehung.** Endet auf der Rückseite eines Wechsels die Unterschrift, hinter welcher die Stempelmarke aufzukleben ist, mit einem Schlußschwung, der so viel Raum neben sich freiläßt, daß noch andere Vermerke eingeschoben werden können, wenn die Marke erst unterhalb des Auslaufs des Schlußschwungs angebracht wird, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 3. Dezember 1894 die Marke ohne Rücksicht auf den Schlußschwung in dem unmittelbar unter den Buchstaben der Unterschrift befindlichen leeren Raum aufzukleben. Ein hiergegen begangener Verstoß ist als Wechselstempelhinterziehung zu bestrafen. — In dem zu Grunde liegenden Falle endete die Unterschrift auf der Rückseite des Wechsels, hinter welcher die Stempelmarke aufzukleben war, mit einem Schlußschwunge, der ziemlich senkrecht nach unten und etwas nach links sich wendete, sodaß von dem linken Rande des Wechsels noch ein breiter Raum frei blieb. Die Stempelmarke wurde auf dem Raume unterhalb des Schlußschwungs aufgeklebt. Die Strafkammer verurtheilte den Stempelpflichtigen wegen Wechselstempelhinterziehung, indem sie annahm, daß die Stempelmarke unmittelbar unter die Unterschrift und neben den Schlußschwung hätte geklebt werden müssen. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Dem Schlußschwunge ist für die Frage, ob die Marke unmittelbar unter dem Buchstaben der letzten Unterschrift oder erst unter dem Schlußschwunge anzubringen sei, eine entscheidende Bedeutung nur dann beizumessen, wenn der Schwung den Zwischenraum derartig deckt, daß durch ihn zum mindesten die Anbringung eines weiteren Vermerks zwischen Unterschrift und Marke ausgeschlossen erscheint, falls die Marke erst unter dem Schlußschwunge angebracht wird. Läßt dagegen, wie hier, der Schlußschwung direkt unter den Buchstaben der Unterschrift so viel Raum frei, daß bequem noch andere Vermerke eingeschoben werden können, wenn die Marke erst unterhalb des Auslaufs des Schlußschwungs angebracht wird, so entspricht es dem Zweck der Vorschrift, wenn die Vorinstanzen verlangen, daß die Marke ohne Rücksicht auf den seitlich sich herabziehenden Schlußschwung in dem direkt unterhalb der Buchstaben der letzten Unterschrift befindlichen freien Raum anzubringen sei."

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. April **Schlußkurse.**

		N.v.4.
Weizen pr. Mai	142 75	142 25
do. pr. Sept.	146 25	145 50
Roggen pr. Mai	123 75	123 25
do. pr. Sept.	128 —	125 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.4.
do. 70er loko ohne Faß	84 10	84 —
do. 70er April	38 60	38 70
do. 70er Mai	38 70	38 70
do. 70er Juli	39 40	39 40
do. 70er August	39 70	39 70
do. 70er Septbr.	40 —	40 —
do. 50er loko o. F.	53 90	— —

		N.v.4			N.v.4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 50	98 5	Russ. Banknoten	219 50	219 3
Konsold. 4% Anl.	105 90	05 8	R. 4½% Bdk.-Pfd	102 6	102 4
do. 3½% „	104 80	104 8	Ungar. 4% Goldr.	103 20	103 2
Pos. 4% Pfandbrf.	103 25	103 10	do. 4% Kronenr.	98 30	98 3
do. 3½% do.	101 80	101 7	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	248 30	[illegible]54 40
do. 4% Rentenb.	105 60	105 7	Lombarden ultimo	46 75	47
do. 3½% do.	102 40	102 8	Disk.-Kommandit ultimo	220 25	219 50
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 50			
Neue Pos. Stadtanl.	102 —	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 25	167 2	fest		
do. Silberrente	100 40	100 20			

Ostpr. Südb. E.S.A	91 25	90 50	Pos. Spritfabrik	145 —	145 60
Mainz Ludwigshf. dt.	117 40	117 70	Schwarzkopf	250 [illegible]	251 25
Marienb. Mlaw. do	78 25	78 25	Dortm. St.-Pr. La.	66 25	65 50
Lux. Prinz Henry	105 30	105 30	Gelsenkirch. Kohlen	158 20	157 90
Poln. 4½% Pdbrf.	69 55	— —	Inowrazl. Steinsalz	56 75	56 40
Griech. 4% Goldr.	28 5	28 10	Chem. Fabrik Milch	146 25	146 50
Italien. 4% Rente.	88 9	88 50	Oberschl. Eis.-Ind. A.	84 75	85 25
do 3% Eisenb.-Obl.	55 3	55 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	82 50	83 8	It. Mittelm. E. St. A.	93 75	93 40
Russ. 4% Staatsr.	68 55	68 80	Schweizer Centr.	136 25	136 5
Rum. 4% Anl. 1890	90 50	90 4	Warschauer Wiener	271 50	268 75
Serb. Rente 1885.	78 80	78 75	Berl. Handelsgesell.	157 10	157 10
Türken-Loose	134 80	135 2	Deutsche Bank Aktien	183 —	183 25
Disk.-Kommandit	219 3	219 5	Königs- und Laurah.	128 60	128 4
Pos. Prov. A. B.	108 —	107 8	Bochumer Gußstahl	146 —	145 60

Nachbörse: Kredit 243 3, Diskonto-Kommandit 220 25 Russ. Noten 219 50, 4% Pfandbr. 103 25 3½% Pfandbr. 101 80 bz. u. G.

Berliner Wetterprognose für den 6. April.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas wärmeres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. April. [Spiritusbericht.] April 50er 51,40 M., April 70er 31,70 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 5. April. [Salpeterbericht.] Loko 7,80, April 7,75, Mai 7,55. Tendenz: Flau.

London, 5. April. 6proz. Javazucker loko 11½ Stetig. — Rüben-Rohzucker loko 9¼. Mäßig. — Wetter: Kalt.

London, 6. April. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig, aber stetig, Gerste fest, Hafer ziemlich begehrt. Angekommene Weizenladungen fest. Schwimmender Laplata Weizen und Gerste fest. — Wetter: Kalt. — Angekommenes Getreide: Weizen 56 820, Gerste 850, Hafer 52 480 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und die Preise blieben fast unverändert.

Weizen gut behauptet, weißer per 100 Kilo 14,10—14,40 M., gelber per 100 Kilogr. 14,00—14,30 M., feinster über Notiz. — Roggen höher, per 100 Kilogramm 11,20—11,40—11,90 M., feinster über Notiz. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 9,40 bis 10,40—11,40—12,00—13,80 M., feinste über Notiz. — Hafer wenig angeboten, per 100 Kilo 10,70 bis 11,30 bis 11,60 Mark feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,50 M. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,5 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00 11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ruhig, 7,60—8,00 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 10—10,75 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—1.—18 bis 19 bis 19,50 M. — Winterraps ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,60—17,60—18,25 Mark. Winterrübsen geschäftslos, per 100 Kilogramm 15,70 bis 17,00—17,70 M. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Leindotter schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Hanfsaat schwach angebot. per 100 Kilo 20,00—22,00 M. — Rapskuchen ruhiger, per 100 Kilo schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark. Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhiger, per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42—45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 7,00 bis 7,50 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,00—7,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering Waare Höchster M.	gering Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,40	14,10	13,90	13,40	13,10	12,60
Weizen gelb		14,30	14,00	13,80	13,30	13,00	12,50
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,60	11,30	10,90	10,70	10,40	10,10
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps per 100 Kilo fein 18,20, mittel 17,60, ordinär 16,60 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 17,70, mittel 17,00, ordinär 15,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,50—21,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,50—19,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Standesamt der Stadt Posen

Am 2.—5. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Josef Stachowiak mit Katharina Nowak. Tischlergeselle Michael Ciesiolka mit Apollonia Kowalska.

Eheschließungen.

Arbeiter Ernst Wittwer mit Johanna Schendel. Tischlergeselle Kasimir Orlowski mit Angela Wechcinska.

Geburten.

Ein Sohn: Sergeant Wilhelm Dahms. Laboratoriumsdiener Karl Sonnenberg. Schneider Max Schubert. Unverehel. N. N.

Eine Tochter: Taxator der städtischen Pfandleihanstalt Isidor Brylinski. Kohlenhändler Valentin Borowicz. Maurer Franz Mantewski. Unverehel. N. N.

Sterbefälle.

Emer. Pastor Ludwig Schadebrodt 85 Jahre. Wittwe Franziska Log'aska 62 Jahre. Frau Rosalie Malachowska, geb. Jaffé, 68 Jahre. Johannes Löwenberg 20 Jahre. Kaufmann Ludwig Pinkus 54 Jahre. Arbeiter Paul Zabanski 71 Jahre. Wittwe Anna Szypinska 78 Jahre. Ehefrau Viktoria Slonska 43 Jahre. Martha Hahnfeldt 3 Jahre. Viktoria Przytulska 3 Mon. Priv. Hermann Perlewitz 62 Jahre. Wittwe Katharina Wroblewska 64 Jahre. Brenner Josef Nawakowski 41 Jahre. Ehefrau Marianna Mikolajschak 35 Jahre. Ceslaus Wieslowski 4 Jahre. Wittwe Antonie Kujawska 70 Jahre. Schuhm. Samuel Thiel 62 Jahre.

Trier. Die große Trierer Geld-Lotterie, 13 265 Gewinne, findet mit der zweiten Ziehung, die am 8. April ihren Anfang nimmt, ihren Abschluß. Diese Lotterie bietet bei dem geringen Einsatze von M. 35,20 für ein ganzes Loos recht bedeutende Gewinne, denn es können bis zu 100 000 M., 200 000 M., 300 000 M., ja sogar bis zu 500 000 M. gewonnen werden. Mit dem reichhaltigen Lotterieplan, der von dem General-Unternehmer Carl Heintze in Berlin W. gratis zu beziehen ist, haben wir schon früher unsere Leser bekannt gemacht, es erübrigt nur noch zu sagen, daß alle Gewinne ohne jeden Abzug bezahlt werden, und daß außer ganzen Loosen auch Viertelloose zu M. 8,80 und Achtelloose zu M. 4,40 ausgegeben und vom General-Unternehmer noch zu beziehen sind.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmannsfrau **M. Waitzynska** zu **Jaratschewo** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin auf 4575

den 26. April 1895,

Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Schrimm, den 29. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Freischulzengut der **Emilie Graul, Stieglitz** Nr. 90 (1245,75 M. Reinertrag, 156,14,51 Hektar Fläche, 300 M. Nutzungswerth) 4574

am 29. April 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Schönlanke, den 28. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige **St. Wojciech (George) Markt** findet in diesem Jahre 4583

vom 29. April bis 6. Mai

statt. Die Pferdeeinstellung kann schon am 24. April cr. erfolgen.

Gnesen, den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 6. April cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich auf dem Güterbahnhof Posen (Gerberdamm) einen Waggon **Daber'sche Speisekartoffeln** für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern. 4584

Schriever, Gerichtsvollzieher in Posen, Breslauerstr. Nr. 4

Versteigerung.

Die früher **Olsztyńskí'sche Schmiedewerkstatt** auf der neu anzulegenden Straße in **Jersitz** wird **Montag, den 8. April, Mittags 12 Uhr,** zum Abriß **öffentlich** versteigert.

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1217

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Wegen **anderweitiger Unternehmungen** beabsichtige ich meine **Cigarettenfabrik** sofort zu verkaufen 4483

F. Polakiewicz Nachf.,

Posen, Wilhelmstr. 21.

Größere Posten Cigaretten im Preise von 3,50—50,00 p. Mille werden wegen Räumung des Lokals unter Preis verkauft.

Neues Hausgrundstück

mit Garten, 10—15000 Mark Anzahlung, mit festen Hypotheken vorzüglich verzinsend zu verkaufen. Off. unter **B. N. 39** Exped. d. Pos. Ztg. 4605

Donnerstag, den 11. d. Mts. werden in **Dom. Rietrzanowo** p. Schroda

34 Stück junge Arbeitsochsen

meistbietend verkauft.

Anfang um 9 Uhr Vormittags. 4539

Dominial-Verwaltung.

Ein Leonberger Hund

ist sofort sehr billig zu verkaufen. **Jersitz**, Kaiser Friedrichstr. 13.

Die im Kreise **Wongrowitz, Provinz Posen**, belegene unter unserer Verwaltung stehende **Neuzeller Stiftsdomaine Rybowo**, welche an Fläche 915,9870 Hektar, darunter 700,7154 Hektar Acker und 124,5177 Hektar Wiesen und Weiden enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1895 bis dahin 1913 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden. 3612

Hierzu ist ein Termin auf:

Donnerstag,

den 18. April 1895,

Vormittags 11 Uhr,

im Regierungsgebäude, Regierungsstraße Nr 24/26, hierselbst vor dem Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Richter** anberaumt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 145 000 Mark erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandrathes, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur und bei dem Sequester der Domaine, Herrn Plümicke, eingesehen werden.

Die Besichtigung der Domaine nach vorheriger Meldung bei demselben ist gestattet.

Frankfurt a. O., den 16. März 1895.

Königliche Regierung

Abtheilung für Kirchen und Schulen.

v. Schroetter.

Kauf- • Tausch- • Pacht- • Mieths-Gesuche

Suche **Restauration** oder **Gastwirthschaft** zu kaufen oder pachten. Offerten unt. **P. S. b.** Ztg. niederzulegen. 4587

Fische! Fische!

Sonntag, den 7. d. Mts., von 7 Uhr früh an **lebende Hechte und Zander.** 4622

Julius David, Schlosserstr. 4.

על פסח בכשר בד״ץ דפה

יין ווין שרף

zu Originalpreisen offerirt

Simon Salz.

Von Montag ab, während des Oster-Festes

Milch

4624 bei Frau **Schwarz**, Schuhmacherstraße 13, I. Sonnabend Abend lebende Fische.

Ein alter gebrauchter **Flügel**, umzugshalber sehr billig zu verkaufen St. Martin 54 II rechts.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

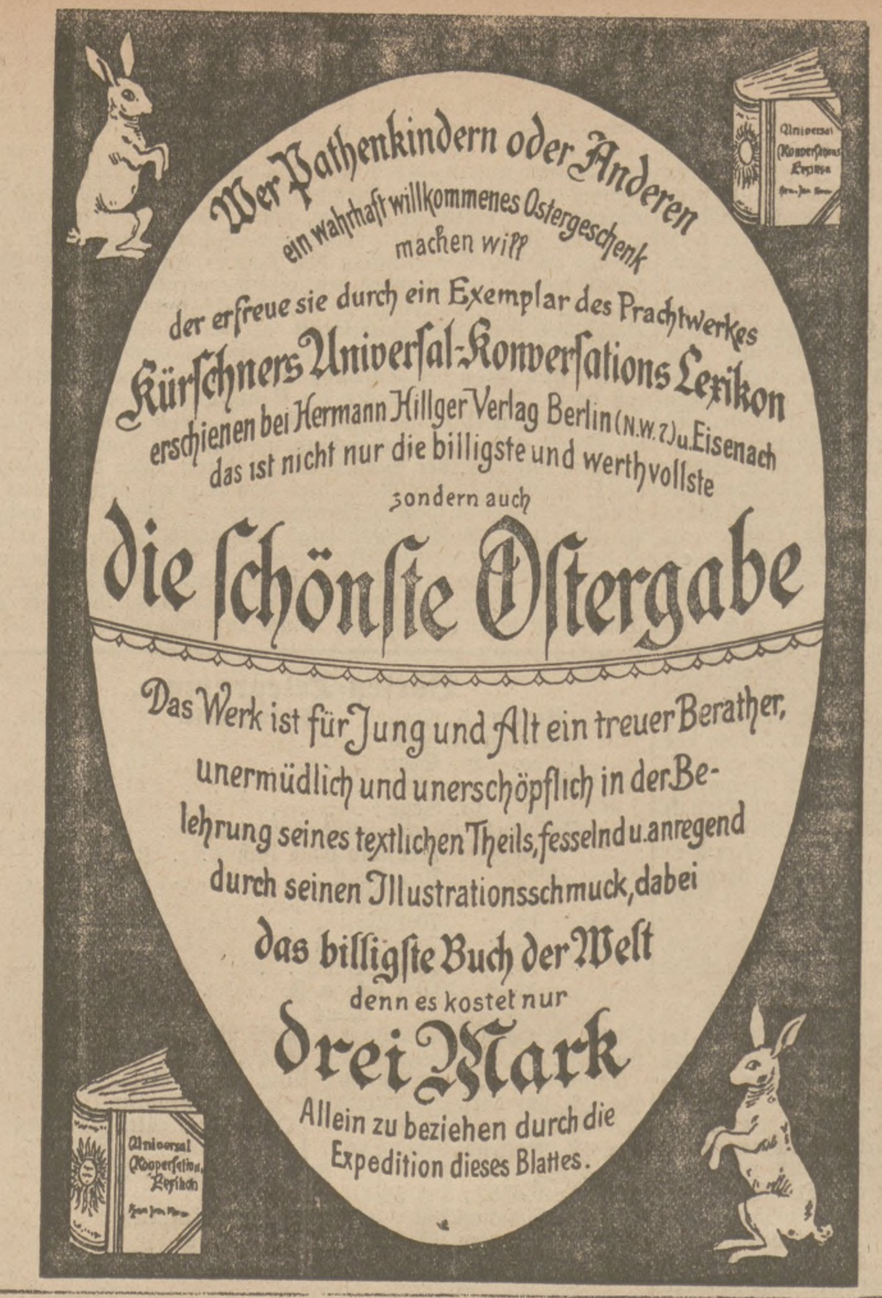
Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar. 3293

Allein ächt: Posen:

Ad. Asch Söhne.



Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber

ist die freundliche Wohnung Fischerei 22 a part. links, besteh. a. 3 Zimm., Küche u. s. Zub. z. 1. Mai oder später preiswerth zu vermiethen. **Götting.** 3827

Kl. Gerberstr. 11, 2 Treppen, sind p. 1. Oktober 6 Zim., Küche u. Nebengelaß z. verm. Näheres bei **J. Schleyer**, Breitestr. 13.

Louisenstr. 7, III.

4 auch 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß pr. 1. Oktober zu vermiethen. 4561

Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen Schützenstr 19 rechts.

1 fein möbl. Wohn.- u. Schlafz. f. 1 o. 2 Herr. ist Bergstr. 5 I Et. z. v.

G. möbl. Zimmer sof. z. verm. Wilhelmstr. 25 II. Näheres **H. Loewenberg**, Friedrichstr. 5.

Ein kleines möbl. Zimmer für eine Dame sofort gesucht. Offert. erbeten unter **B. F.** in der Exped. dieser Zeitung. 4590

Große trockene 4606

Lagerkeller

St. Martin 56 zu vermiethen.

Wohnung gesucht, zum 1. Juli evtl. 1. Oktbr. nicht unter 5 Zim. mit reichlichem Nebengelaß evtl. auch Pferdestall, in Posen oder Jersitz. Off. mit Preis sub. **F. J. 3374** an **Rudolf Mosse Berlin W. 8.**

1 Zimmer mit Kost ges. Offerten H. L. 1 Exped. d. Blattes. 4625

Stellen-Angebote.

Gesucht Verk., Buchh., Reis. 2c. im **Kaufm. Stellennachw.** **Eberswalde**. Erich. Sonnabends. — 3 Nr. 0,80, 6 Nr. 1,50, 13 Nr. 2,50 Jede Nr. enth. ca. 100 vac. Stell.

Für eine leistungsfähige Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft werden akquisitionsfähige **Vertreter** gesucht. Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Posen** sub **1415.** 4560

Von einer größeren Zuckerfabrik der Provinz Posen wird ein kaufmännisch vorgebildeter

Wiegemeister

zum 1. Juli d. J. gesucht. Derselbe muß beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein. Offerten sub **T. 43** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine kath., musik., gepr.

Erzieherin

von sofort gesucht durch **A Koehler**, Lehrerin, **Bromberg**, Mittelstr. 16.

Zur Prüfung von Rechnungen 2c. wird ein Herr für einige Wochen aufs Land gesucht. Bedingungen erbitte unter **H. H. 46** postlagernd **Lissa** (Posen). 4557

Ein flotter, zuverlässiger

Detaillist

findet per sofort Stellung.

J. Jacob, Kanonenplatz 11, Liqueur-Fabrik. 4617

Eine polnische 4602

Verkäuferin

mit Branchen-Kenntniß wird sofort gesucht.

Rudolph Joachim,

Spezial-Beleuchtungs- und Luxuswaaren-Geschäft, Berlinerstr. 18 (Pol. Theater)

Ich suche zum 1. fortzen Antritt einen **jungen Mann**, sowie ein **Fräulein**, beide beider Landessprachen mächtig und der Branche kundig, als Verkäufer. 4609

M. L. Weber.

Wäschefabrik u. Leinenlager.

Vom 1. April cr. ab suche ich für meine Lederhandlung einen

Lehrling,

der möglichst auch der polnischen Sprache mächtig. 4228

Nathan Jacob,

Tremessen.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung sofort gesucht.

Max Cohn jun.

Für mein Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen

Lehrling.

Moritz Brandt, Posen, Neue Straße 4. 4592

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Barbier, 1 Bureauvorsteher, 2 Bureaugehilfen, 3 Böttcher, 1 Bäcker, 3 Drechsler, 1 Destillateur, 2 Diener, 1 Eisendreher, 3 Gärtner, 1 Gelbgießer, 1 Konditor, 1 Kupferschmied, 3 Köche, 171 Lehrlinge verschieden, 1 Lackirer, 1 Müller, 1 Mechaniker, 1 Rechnungsführer, 2 Riemer, 1 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 12 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher, 1 Wirthschaftsbeamten, 1 Wagenlackirer, 1 Amme, 100 Dienstmädchen, 1 Erzieherin, 1 Lehrerin, 1 Kellnerin, 3 Kindergärtnerinnen, 1 Kinderfrau, 7 Kindermädchen, 12 Köchinnen, 2 Kammerjungfern, 40 Mägde, 1 Meierin, 12 Näherinnen, drei Putzmacherinnen, 3 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 20 Stubenmädchen, 13 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 4 Bautechniker, 6 Bureauvorsteher, 11 Bureaugehilfen, 13 Buchhalter, 1 Dachdecker 7 Destillateure, 6 Diener, 15 Förster, 10 Gärtner, 1 Glaser, 18 Handlungsgehilfen, 6 Konditor, 9 Kaffirer, 3) Kutscher, 10 Kanzlisten, 89 Lehrlinge, verschieden, 4 Maler, 2 Maurer, 15 Maschinisten, 5 Maschinenheizer, 4 Rechnungsführer, zwölf Schreiber, fünfunddreißig Schmiede 30 Stellmacher, 6 Schäfer, 30 Vögte, 15 Wirthschaftsbeamten, 12 Wirthschaftsschreiber, 25 Waldwärter, 1 Vermessungsgehilfen, 10 Buchhalterinnen, 2 Erzieherinnen, 4 Gesellschafterinnen, 2 Kellnerinnen, 7 Kassirerinnen, 6 Kindergärtnerinnen, 8 Kinderfräuleins, 1 Kinderfrau, 6 Näherinnen, 4 Stützen der Hausfrau, 6 Verkäuferinnen, 3 Zimmerleute, vier Ziegler. 4623

Stellen-Gesuche.

Für e. Anfgs. Juli d. Js. zur Entlassg. kommenden, unverh., ev., 28 J. alten Strafgef. wird ein Unterkommen als **Brenner** gesucht. Ders. war als solcher u. als Wirthschafter schon verschiedentlich thätig, ist das erste Mal — wegen Eigenthumsvergehen — bestraft und hat sich gut geführt. Gefl. Off. wolle man an den Unterzeichneten richten. 4630

Posen, den 2. April 1865.

Der Vorsitzende des Fürsorge-Vereins.

Dr. Mantell,

Erster Staatsanwalt.

Tüchtiger Meier,

verheirathet, kinderlos, dessen Frau auch mit thätig ist, sucht zum 1. Juni resp. Juli in einer Guts- oder Genossenschafts - Molkerei dauernde Stellung. Off. w. u. **J. C. 346** Exped. d. Ztg. erb.

Gute Köchin sucht Stellung. Näheres **R. Ginter**, höhere Cezieherin, **Posen**, Langestr. Nr. 14.

Brennerei!

Zum 1. Juli cr. suche dauernde Stellung als verh. **Brennerei-Verwalter**, kl. Fam., 13 Jahre i. Fach, 7 Jahre in h. St., Brennerei 131.410 Ltr. Contingent bis 11,68 Proz im Jahresdurchschnitt gezogen. Mein Chef Herr Rittergutsbes. **Pannek-Waplitz** ist gern bereit über mich nähere Auskunft zu ertheilen. Gute Zeugn. u. Empf. zu Diensten. Pers. Vorst. auf Wunsch sofort. 4618

Gefl. Offerten erbittet **Encke, Waplitz** Post (Ostpr.)

Ein Fräulein, mosaisch, angen. Aeußere, firm im Haushalt und Handarb., sucht Stellung als Stütze, Gesellschafterin oder selbst. Führung ein. kleineren Haushalts. Offerten erbeten **A. K. 100** postlagernd Schroda. 4573

Zwei Landammen

hat zu vergeben 4585

Jakisch, Wilhelmsplatz 17.

Selterwasser.

על פסח בכשר

Sr. Ehrwürden des Herrn **Gemeinde-Rabbiners Dr. Feilchenfeld** empfiehlt

3652 **Sal. Bergel.**

Strick-Garne

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren, Rhld.**

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

von 1,30 bis 2 M.,

sowie auch 4326

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Posen, Königsplatz 10.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig, München.

Erwirkung u. energische Verwrthg. **Billig u. reell. An- und Verkauf.** 1092

Direct an Private

versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. — Muster franco.

E. Manno, Cottbus 42

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3335

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei

R. Barcikowski, S. Olynski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässig hülfreichen

KAISER's Brust-Caramellen.

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.** 1670

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei

F. G. Fraas Nachf., Posen.

Paul Wolff, Posen.

J. Schmalz, Friedrichstr. 25, Posen.

Rob. Guttmann, Buk.

Apfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1,30 berl. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.